

Rundgang

Magazin für Unterricht und Bildung

Fake News zu Napoleons Zeiten

Ein Schulbesuch zeigt,
warum die «Zeitreise» so gut ankommt

Spielerisch Mathe lernen

Die Weiterentwicklung des «Schweizer Zahlenbuchs»
sorgt für moderne, erfolgreiche Lernerfahrung

Umstrittene Digitalisierung

Sollen digitale Geräte Einzug im Klassenzimmer
halten? Zwei Experten sind sich uneins

Gerne Französisch lernen!

Lehrplan 21 ✓

«Ça roule» ist das neue Lehrmittel
für Französisch als erste Fremdsprache
ab dem 3. Schuljahr.

- Spannende und altersgerechte Themen begeistern die Kinder von Anfang an fürs Französischlernen.
- Wortschatz und Grammatik werden systematisch erarbeitet, repetiert und vertieft.
- Das Lehrwerk bietet vielfältige Differenzierungsmöglichkeiten nach unten und oben.

Weitere Informationen:

→ caroule3-6.ch



«Ça roule 3» ist einsatzbereit ab Schuljahr 2021/22.
Die weiteren Bände folgen im Jahresrhythmus.



Alles digital?

Die Digitalisierung treibt uns alle um: Firmen, Schulen, Privatpersonen. Das bestätigt auch Dagmar Rösler. Die frischgebackene Präsidentin des LCH sieht sie als eines der grossen Themen in der Schweiz und einen ihrer Arbeitsschwerpunkte. Welche Schwerpunkte sie in ihrem neuen Amt noch setzen will, erfahren Sie im Interview ab Seite 6. Um Digitalisierung im Schulzimmer geht es in unserem Pro & Kontra (Seiten 25–27). Philippe Wampfler, Experte für digitale Bildung, plädiert für einen sinnvollen Einsatz. Der bekannte, mit seinen Thesen teilweise umstrittene Hirnforscher Manfred Spitzer warnt dagegen vor einer Verschlechterung der Schulleistungen.

Auch der Klett und Balmer Verlag ist digital. Damit Sie in der Fülle der Produkte und Begriffe den Durchblick behalten, haben wir für Sie in einem Glossar die wichtigsten Bezeichnungen aufgelistet und erklärt (Seiten 32–33). Gar nicht digital ist das Format «Handeln und Spielen» im neuen «Schweizer Zahlenbuch». Im Gegenteil: Hier sollen die Kinder durch physische Handlungen Zugang zur Mathematik erhalten. Was es damit auf sich hat, erfahren Sie ab Seite 9. Diesen Artikel können Sie übrigens auch digital lesen: Auf unserer neu gestalteten Website klett.ch finden Sie alle «Rundgang»-Artikel digitalisiert vor.

Herzliche Grüsse

Yvonne Bugmann

Yvonne Bugmann

Redaktion «Rundgang»

Inhalt



Im Gespräch

Dagmar Rösler

- 6 «Die schulische Integration ist mir ein grosses Anliegen»**

14 Aktuell

Pro & Kontra

- 25 Digitalisierung im Schulzimmer**

new@school

- 28 Klassensprecher soziokratisch wählen**

Glossar

- 32 Digitale Begriffe einfach erklärt**

Nicole Althaus – Kolumne

- 38 Der Apfel ist gut, die Banane ist schlecht**

- 40 Kalender**

Kindergarten und Primarschule

Schweizer Zahlenbuch 1

- 9 Mathematik spielend lernen**



Schweizer Zahlenbuch

- 12 Aufgaben zum Forschen**

«Ça roule» und «C'est ça»

- 16 Französisch als erste Fremdsprache unterrichten**

Sekundarstufe I

Prisma

- 18 «Ich kenne kein anderes Buch
so gut wie «Prisma»»**



Open World 1

- 22 Lektion to go: Bist du fit?**

Zeitreise

- 30 Der Kaiser und die Fake News**

Ça bouge

- 34 Von Robotern und Liebe**

Sekundarstufe II und Erwachsenenbildung

Biologie, Mathematik, Italienisch,
Französisch

- 36 Soeben erschienen**



Attraktive Mengenrabatte

Für die Bestellung des gleichen Artikels gewähren wir folgende Mengenrabatte:

- ab 10 Stück – 5 % Rabatt
- ab 20 Stück – 10 % Rabatt
- ab 50 Stück – 12,5 % Rabatt
- ab 100 Stück – 15 % Rabatt

Impressum

Herausgeber

Klett und Balmer Verlag, Baar

Redaktion

Yvonne Bugmann,
Klett und Balmer Verlag,
und Textbüro Theresia Schneider,
Dresden

Korrektorat

z.a.ch gmbh, Langenthal

Gestaltung

Hansen Typografische Gestaltung und
Sager Visuelle Gestaltung, Luzern

Druck

Stämpfli AG, Bern

Rundgang

Das Klett und Balmer Magazin
erscheint dreimal jährlich.

Rundgang-Archiv unter
klett.ch/rundgang

Adressänderungen
rundgang@klett.ch

Bildnachweis

Titelbild: Louis Rafael Rosenthal
S. 3: Peter Hofstetter
S. 4–5: Lucia Hunziker, Louis Rafael
Rosenthal, iStockphoto, zVg
S. 6–8: zVg
S. 12: zVg
S. 14: Thomas Lanz, Ingold-Verlag
S. 25: iStockphoto
S. 26–27: zVg
S. 28: iStockphoto
S. 29: zVg
S. 38: Kurt Schorrer

DAGMAR RÖSLER

«Die schulische Integration ist mir ein grosses Anliegen»

Per 1. August 2019 hat Dagmar Rösler das Zentralpräsidium des LCH von Beat W. Zemp übernommen.

Im Gespräch erklärt sie, wo sie Schwerpunkte setzen will, was ihr am Herzen liegt und was sie glücklich macht.

Interview Yvonne Bugmann

Frau Rösler, was hat Sie dazu bewogen, sich als Zentralpräsidentin des LCH zur Verfügung zu stellen?

Dagmar Rösler: Ich finde es eine wichtige Aufgabe, den Lehrerinnen und Lehrern eine Stimme zu geben. Nach insgesamt 18 Jahren beim Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO) war es an der Zeit, den Schritt auf die nationale Ebene zu wagen. Auch familiär passt es: Unsere Kinder sind nun im Teenageralter und nicht mehr so abhängig von mir. Schlussendlich war es aber ein Bauchentscheid; es stimmte für den Bauch und den Kopf.

Warum sind Sie für den Job geeignet?

Meine Erfahrungen im Kanton Solothurn sind eine gute Voraussetzung. Ich weiss, wie es politisch läuft, bin selbst Lehrerin und sah als Präsidentin des LSO viele Sparten der Schule, vom Kindergarten bis zum Gymnasium. Als Gemeinderätin von Oberdorf habe ich Einblick in die politischen Abläufe und weiss, wie die Politik funktioniert, wie die Politik die Schule sieht, und umgekehrt auch, wo der Schule der Schuh drückt. Das Zentralprä-

sidium ist ein sehr menschlicher Job, in dem es um die Sache geht. Ich bin ein sachlicher Mensch, der durchaus emotional sein kann, stütze mich aber gerne auf Fakten. Ich will wissen, wovon ich rede.

Welche Schwerpunkte wollen Sie als Zentralpräsidentin des LCH setzen?

Ich möchte eng mit den Kantonalsektionen zusammenarbeiten, diese leisten grosse Arbeit. Sie sind nahe bei den Lehrpersonen und wissen am besten, wie es in ihren Kantonen läuft. Ein Ziel wird sein, einen landesweiten Verband aufzugleisen, gemeinsam mit dem welschen Lehrerverband. In den nächsten vier bis sechs Jahren sollen die beiden Verbände ein gemeinsames Dach werden, damit wir eine gesamtschweizerische Stimme haben. Das kann uns zwar träger machen, aber auch stärker. Wir haben ähnliche Themen, auch ohne den Lehrplan 21. Die Digitalisierung etwa ist ein grosses Thema in der ganzen Schweiz. Sie ist ein weiterer Schwerpunkt: In der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen soll sie verstärkt beachtet werden. Generell bin ich der Ansicht,



dass die Professionalität der Ausbildung weiter verbessert und vertieft werden muss. Die Schule übernimmt immer mehr Aufgabenbereiche, deshalb benötigt nun auch die Ausbildung eine Anpassung. Ein Bachelorabschluss für Primarlehrpersonen ist nicht mehr zeitgemäss.

Was sind weitere Schwerpunkte?

Die öffentliche Schule soll gestärkt werden. Ich bin gegen die freie Schulwahl, das würde zu einem absoluten Chaos führen. Geld und Ressourcen sind bei der öffentlichen Schule ein grosses Thema; ich möchte verhindern, dass Abbaumassnahmen die Schule weiter schwächen. Die Bildungskosten sind hoch und in Kanton und Gemeinde jeweils ein grosser Budgetposten, doch die Schule übernimmt eine wichtige Aufgabe in der Gesellschaft, darum erachte ich es als falsch, wenn in der Bildung Leistungen abgebaut werden.

Auch das Image von Lehrerinnen und Lehrern ist mir ein Anliegen. Ich finde, dass Lehrerinnen und Lehrer zu wenig Anerkennung erhalten für das, was sie leisten. Ausserdem haben sie immer noch mit dem falschen Vorurteil zu kämpfen, 13 Wochen Ferien zu haben. Wie in der Gesellschaft über einen Beruf geredet wird, beeinflusst die Berufswahl der Jungen. Bei Lehrpersonen sieht die Öffentlichkeit nicht – oder will es nicht sehen –, dass Lehrpersonen nicht nur unterrichten, sondern noch viele andere Arbeiten erledigen: Sie führen Elterngespräche, korrigieren Prüfungen, machen Weiterbildungen, planen Schulreisen und Lager, um nur einige zu nennen.

Welche Themen liegen Ihnen besonders am Herzen?

Die schulische Integration ist mir ein grosses Anliegen. Ich sehe sie als Chance, doch entsprechende Ressourcen sind zentral. Ob die Integration gelingt oder nicht, steht und fällt mit den Ressourcen. Aber auch Lehrpersonen müssen bereit sein, unterschiedliche Kinder zu akzeptieren. Mit zunehmender Heterogenität wird der Unterricht unglaublich anspruchsvoll. Wegen der schulischen Integration und der grossen Heterogenität werden gute Lehrwerke umso wichtiger: Als Unterstützung beim Unterrichten braucht es breite Differenzierungsmöglichkeiten, sodass alle Kinder auch durch Lehrmittel in ihrer Entwicklung unterstützt werden.



Dagmar Rösler
ist Zentralpräsidentin
des Dachverbands
Lehrerinnen und Lehrer
Schweiz (LCH).

Ein wichtiges Thema in diesem Zusammenhang ist die Chancengerechtigkeit. Studien zeigen, dass es für den Berufserfolg immer noch entscheidend ist, aus welcher Bildungsschicht jemand stammt. Deshalb befürworte ich frühkindliche Förderung und Tagesstrukturen, die Kindern einen Ort bieten, an dem sie lernen können. In Sachen Tagesstrukturen ist die Schweiz ein Entwicklungsland. Es harzt unglaublich. Es geht halt um viel Geld, und die Politik macht nicht vorwärts. Die Betreuung muss der Schule angegliedert werden, damit die Kinder profitieren. Jede Gemeinde sollte solche Tagesstrukturen anbieten, diese müssen aber für alle bezahlbar sein. In grossen Städten funktioniert es bereits ganz gut, in kleineren Gemeinden weniger.

Wo drückt Lehrpersonen am meisten der Schuh?

Ein grosses Thema ist die riesige Heterogenität, sie ist sehr anspruchsvoll. Wie vorhin erwähnt, ist die Arbeit der Lehrpersonen zu wenig sichtbar, sie erhalten zu we-

nig Wertschätzung für das, was sie leisten. Das wiederum führt dazu, dass einige ausbrennen, weil sie das Gefühl haben, sich ständig rechtfertigen zu müssen. Elternarbeit ist ein wichtiger und schöner Teil des Lehrberufs. Wenn es dort aber Probleme gibt, ist das sehr belastend.

Das Zentralpräsidium des LCH ist ein politischer Job, zudem sind Sie Gemeinderätin von Oberdorf.

Was fasziniert Sie an der Politik?

Ich bin bewusst parteilos, da ich mich in keine politische Ecke drängen lassen will. Die Auseinandersetzung mit meistens gesellschaftlich wichtigen Themen finde ich sehr interessant – man sitzt am Tisch mit ganz verschiedenen Meinungen, muss einen Kompromiss suchen und damit weitergehen. Zudem engagiere ich mich gerne und bin gerne unter Leuten.

Werden Sie weiter unterrichten?

Die Arbeit beim LCH ist ein 80-Prozent-Job. Ein kleines Pensum in der Schule werde ich weiterhin behalten. Ich unterrichte alle Fächer der 3. und 4. Klasse, was sehr spannend, vielseitig und bereichernd ist.

In einem älteren Interview sagten Sie einmal:

«Ich will mich für eine tragfähige, kindgerechte und lernfreundliche Schule im Sinne des Kindes einsetzen.» Wie genau sieht diese Schule für Sie aus?

Schule und Unterricht können nur erfolgversprechend sein, wenn die Schülerinnen und Schüler gerne dorthin gehen, sich wohlfühlen, sich abgeholt und in ihrer Persönlichkeit akzeptiert fühlen. Das ist für mich eine kindgerechte, lernfreundliche Schule. Die Kinder müssen ge-

nau wissen, was erlaubt ist und was nicht, sie brauchen Grenzen. Klare Regeln sind wichtig.

Nun zu Ihnen als Privatperson: Was sind Ihre Hobbys? Wo finden Sie Ausgleich zum Berufsleben?

Ich habe ein eigenes Pferd, das ist für mich Erholung pur. Im Sattel braucht es grosse Konzentration, sodass ich die Arbeit kurzzeitig vergessen kann. Ein wichtiger Anker ist meine Familie. Ich finde es schön, mit der ganzen Familie am Tisch zu sitzen und einander vom Tag zu erzählen.

Was macht Sie glücklich?

Reiten; wenn etwas läuft; wenn ich mit anderen Leuten zusammen bin: Das tut mir gut.

Was bringt Sie auf die Palme?

Grossmäuler und Menschen, die andere manipulieren, Falschaussagen verbreiten, um ans Ziel zu kommen.

Warum sollte jemand den Lehrberuf wählen?

Weil Lehrerinnen und Lehrer einen wahnsinnig wichtigen Beitrag an die Gesellschaft leisten. Sie können viel bewegen. Ich finde den Beruf sehr abwechslungs- und lehrreich, man kann viel gestalten und entscheiden. Jeder Tag ist anders, das hält wach und flexibel. Wenn man es schafft, den Humor zu behalten und das Vertrauen der Schülerinnen und Schüler zu gewinnen, ist es ein sehr bereichernder Beruf. Es gibt auch immer wieder berührende Erlebnisse. Einmal etwa mussten die Schülerinnen und Schüler für eine Exkursion in eine Höhle eine Taschenlampe mitbringen. Ein Kind kam mit einer Nachttischlampe. Solche Erlebnisse bleiben.

Haben Sie Tipps für frischgebackene Lehrpersonen?

Lehrerinnen und Lehrer sind ein Kraftwerk und müssen schauen, dass sie selbst irgendwie wieder Kraft tanken können. Wichtig ist, humorvoll zu bleiben. Mit Humor lassen sich viele Probleme lösen. Hilfreich ist auch, eine gute Verbindung zu den Eltern aufzubauen sowie eine klare eigene Linie zu haben. Man kann es sowieso nie allen recht machen. ○

ZUR PERSON

Dagmar Rösler (*1971) hat am 1. August 2019 die Nachfolge von Beat W. Zemp angetreten und das Zentralpräsidium des LCH übernommen. Zuvor war sie 18 Jahre lang für den LSO im Einsatz, seit 2011 als Präsidentin. Daneben pflegt sie ein kleines Pensum als Primarlehrerin. Dagmar Rösler wohnt in Oberdorf (SO), wo sie auch Gemeinderätin ist. Sie ist verheiratet und Mutter von zwei Kindern.





SCHWEIZER ZAHLENBUCH 1

Mathematik spielend lernen

In Kürze erscheint die Weiterentwicklung des beliebten Lehrwerks «Schweizer Zahlenbuch 1». Neu enthält es das Format «Handeln und Spielen» sowie konkrete Aufgaben für das vom Lehrplan geforderte kompetenz- und kriterienbasierte Beurteilen.

Text Yvonne Bugmann — Fotos Lucia Hunziker

Das «Schweizer Zahlenbuch» hat es schon immer geschafft, die Mathematik in die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler zu holen. Mit der Weiterentwicklung gelingt dies noch besser: Um den Kindern die mathematische Denkweise näherzubringen, wird es in den Bänden 1 bis 4 neu das Übungsformat «Handeln und Spielen» geben. Anleitungen und Ideen dazu finden sich im Unterrichts-Cockpit des Begleitbandes. Das Verständnis für mathematische Zusammenhänge wird mit Spielen geübt. Aufgaben werden nicht auf dem Blatt gelöst, sondern in reale Situationen gestellt, in denen die Kinder mathematische Konzepte spielerisch mit ihrer Erfahrung verknüpfen können (siehe Abbildungen).

Pro Lernumgebung gibt es bis zu acht Spiele. Die Autorinnen haben Wert darauf gelegt, dass die Spielideen leicht umsetzbar sind. Deshalb sind im Unterrichts-Cockpit die nötigen Materialien sowie einfach verständliche Beschreibungen angegeben.

Nächstes Jahr einsatzbereit

Das neue «Schweizer Zahlenbuch 1» für die 1. Klasse ist ab Schuljahr 2020/21 einsatzbereit. Schon im Januar sind Schulbuch, Arbeitsheft und Begleitband erhältlich. Die Unterrichts-Cockpits gibt es zu jeder Lernumgebung. Sie sind in Form von A3-Übersichtsseiten dem Begleitband beigelegt.



Böse 6 rückwärts

1 2



Wer zuerst von 20 zurück bei 0 ist, gewinnt. Zu zweit: Kind A würfelt und subtrahiert fortlaufend. Fällt eine 6, muss es zurück zu 20 und Kind B würfelt. Oder Kind A stoppt, bevor es eine 6 würfelt (und gibt den Würfel an Kind B weiter). Dann ist die errechnete Zahl gesichert und es fährt von dort fort, wenn es wieder an der Reihe ist.

Evtl. Zwischenstände notieren oder das Spiel mit der Zwanzigerreihe und Spielstein stützen.

Variante: andere Startzahl wählen.

Material: Würfel, evtl. Papier und Bleistift, evtl. Zwanzigerreihe und Spielstein

Bewegungen spiegeln

K 1 2



Zu zweit: Die Kinder stehen einander gegenüber. Kind A bewegt sich, Kind B spielt das Spiegelbild.

Kriterienbasiertes Beurteilen

Der Lehrplan 21 fokussiert auf Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Das erfordert auch eine kompetenzorientierte Beurteilung der einzelnen Kinder. Neu wird es deshalb im «Schweizer Zahlenbuch 1–6» kompetenz- und kriterienorientierte Beurteilungsanlässe zu sechs ausgewählten Lernumgebungen geben. Sie folgen den im Lehrplan 21 formulierten Kompetenzen und weisen grundlegende und erweiterte Ziele aus. Zudem er-

möglichen sie Beobachtungen zu den drei Handlungsaspekten Operieren und Benennen, Erforschen und Argumentieren sowie Darstellen und Mathematisieren.

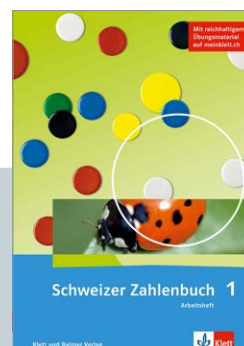
Dank der kompetenz- und kriterienorientierten Beurteilungsanlässe kann die Lehrperson erkennen, ob das Kind die gestellten Anforderungen erfüllt. Die Materialien dienen aber ebenso der Förderung der Schülerinnen und Schüler.

Für einen Beurteilungsanlass erhält die Lehrperson folgendes Material:

- **Arbeitsblätter** mit offen formulierten Aufgabenstellungen für die Schülerinnen und Schüler. Diese sind an die Aufgaben im Schulbuch angelehnt.
- Einen **Kompetenz-Rückmeldebogen** für jedes Kind. Darin wertet die Lehrperson zusammen mit dem Kind seine Produktionen anhand von festgelegten, aussagekräftigen Beurteilungskriterien aus. Der Kompetenz-Rückmeldebogen kann als Leistungsbeleg verwendet und auch in Elterngesprächen eingesetzt werden.
- Hat das Kind bei gewissen Aufgaben Schwierigkeiten, werden also die Kriterien noch nicht erfüllt, findet die Lehrperson mögliche Förderhinweise im **Beobachtungs-Förderbogen**. Der Beobachtungs-Förderbogen dient der Lernsteuerung und ist nur für die Lehrperson gedacht.

SCHWEIZER ZAHLENBUCH 1

Übersicht über die Lehrwerksteile



Für Schülerinnen und Schüler

Schulbuch
Januar 2020

Arbeitsheft mit Arbeitsmitteln
und Online-Zugang zu Blitz-
rechnen und Kopfgeometrie
Januar 2020

Lösungen zum Arbeitsheft
Januar 2020

Zahlen verstecken

1



Zu zweit: Die Kinder legen die Kärtchen 1–20 in der richtigen Reihenfolge aus. Kind A schliesst die Augen, Kind B dreht zwei bis sechs Kärtchen um. Kind A muss die verdeckten Zahlen benennen. Wechsel.

Varianten:

- Zahlen vertauschen: Kind A vertauscht zwei bis sechs Kärtchen. Kind B muss die vertauschten Zahlen finden und wieder richtig einordnen. Wechsel.
- Zahlen stehen: Kind A nimmt zwei bis sechs Kärtchen. Kind B muss die verschwundenen Zahlen benennen und wieder einordnen. Wechsel.

Material: «Grüne Kärtchen» 1–20 (Zahl)

1 m schätzen und vergleichen

K 1 2



Zu zweit: Die Kinder suchen verschiedene Dinge und schätzen deren Länge: weniger als ein Meter, etwa gleich lang oder mehr als ein Meter? Sie vergleichen sie dann mit der Stablänge und protokollieren ihr Ergebnis.

Material: Holzstab (100 cm), HS 12 «Protokoll», Bleistift

Spielerisch Zugang zu Mathematik erhalten:
Das ist die Idee des neuen Übungsformats
«Handeln und Spielen». Oben rechts steht,
welches Spiel für welche Stufe empfohlen ist:
K = Kindergarten, 1 = 1. Klasse, 2 = 2. Klasse

- Im **Leitfaden zum Beurteilungsanlass** erhält die Lehrperson ausführliche Informationen zum Beurteilungsanlass: Wie wird er gestaltet? Welche Materialien braucht es zur Durchführung? Welche Kriterien müssen erfüllt werden? Konkrete Schülerbeispiele und Lösungen bieten eine Orientierungshilfe. Zudem wird der Bezug zum Lehrplan hergestellt.

Die Aufgaben können sowohl für die formative als auch für die summative Beurteilung genutzt werden. Erhältlich sind die Beurteilungsmaterialien im digitalen Angebot zum Begleitband: Erwirbt eine Lehrperson einen Begleitband, findet sie dort einen Nutzer-Schlüssel eingedruckt, mit dem sie Zugang zu vielfältigen digitalen Materialien erhält. Neben Beurteilungsmaterialien sind das Lernzielkontrollen sowie diverse Aufga-

benblätter für verschiedene Niveaus. Zu jeder Aufgabe im Arbeitsheft gibt es weitere Aufgaben online. ○

→ www.schweizerzahlenbuch.ch



Für Lehrpersonen

Begleitband mit Online-Zugang zu Kopiervorlagen, Arbeitsblättern, Lösungen und Beurteilungsrastern, Januar 2020

Digitale Ausgabe für Lehrpersonen
Mai 2020

Heilpädagogischer Kommentar
Januar 2021

Digitale Ausgabe für Heilpädagogik, umfasst alle Arbeits- und Schulbücher der 1. bis 6. Klasse sowie Blitzrechnen 1–4, Rechenttraining und Kopfgeometrie 5+6. Erschienen mit den Bänden 5 und 6. Wird nach Erscheinen auch für bereits erworbene Ausgaben digital ergänzt.

SCHWEIZER ZAHLENBUCH

Aufgaben zum Forschen

Soeben ist der «Heilpädagogische Kommentar zum Schweizer Zahlenbuch 5 und 6» erschienen. Er unterstützt Kinder mit besonderem Förderbedarf in Mathematik – auch beim Forschen.

Text **Michael Link**

Das verbreitete Mathematiklehrwerk «Schweizer Zahlenbuch» wird weiterentwickelt und an den Lehrplan 21 angepasst – so auch der «Heilpädagogische Kommentar». Der Band zum «Schweizer Zahlenbuch 5 und 6» ist soeben erschienen. Das Layout wurde überarbeitet, die Übersichtlichkeit deutlich verbessert und die Orientierung erleichtert.

Der «Heilpädagogische Kommentar 5 und 6» enthält Hinweise zur Arbeit mit Kindern mit mathematischen Lernschwierigkeiten. Es werden jeweils diejenigen Aufgaben

aus dem «Schweizer Zahlenbuch» angegeben, mit denen der sogenannte Basisstoff erarbeitet werden kann. Damit sind Lerninhalte gemeint, von denen aufgrund von fachlichen Überlegungen und empirischen Untersuchungen bekannt ist, dass sie für den weiteren Lernprozess besonders wichtig sind. Dazu gibt es Hinweise, wie die Aufgaben für schwächere Schülerinnen und Schüler vereinfacht und wie diese beim Bearbeiten der Aufgaben unterstützt werden können.

Spezielle Aufgaben zum Forschen

Dem «Schweizer Zahlenbuch» liegt das Prinzip des aktiv-entdeckenden Lernens zugrunde. Dadurch erwerben die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen zu allen Handlungsaspekten des Lehrplans, insbesondere auch zum Erforschen, Argumentieren, Mathematisieren und Darstellen.

In der Praxis kommen diese Handlungsaspekte im Unterricht mit Schülerinnen und Schülern mit besonderem Bildungsbedarf mitunter zu kurz. Schwache Kinder brauchen mehr Zeit zum Bearbeiten der Aufgaben. Es besteht dann die Gefahr, dass auf

Lerninhalte zum Operieren und Benennen fokussiert wird. Dies aufgrund der Annahme, dass solche Aufgaben für lernschwache Kinder am wichtigsten sind und sie an Aufgaben zu den weiteren Handlungsaspekten sowieso scheitern. Die Forschung zeigt jedoch, dass gerade auch schwache Schülerinnen und Schüler vom Erforschen profitieren. Der überarbeitete «Heilpädagogische Kommentar 5 und 6» unterstützt dies mit speziellen «Aufgaben zum Forschen».

Ein Beispiel dafür können einfache Kombinatorik-Aufgaben sein (siehe Abbildung). Im Unterricht mit Schülerinnen und Schülern mit besonderem Bildungsbedarf in Mathematik geht es nicht darum, auf rechnerischem Wege möglichst schnell die richtige Anzahl an Möglichkeiten zu finden. Vielmehr steht das Finden, Sammeln und Ordnen von Möglichkeiten im Zentrum. Daran kann jede Schülerin und jeder Schüler teilhaben. Dies bildet die Grundlage für eine zunehmend planvolle und systematische Vorgehensweise bei einer nachfolgenden Aufgabe.

Folgende Episoden stammen aus einer Erprobung* einer «Aufgabe zum Forschen» in einer Kleinklasse. An diesen Beispielen soll nachvollziehbar werden, wie Kinder ans Forschen herangeführt werden und was sie dabei lernen können.

Episode 1

Anton und Mario arbeiten zu zweit. Sie suchen nach Möglichkeiten, mit zwei Einsen und zwei Zweien eine vierstellige Zahl zu bilden. Anton legt mit Ziffernkärtchen die Zahl 1212 und schreibt sie auf. Dann übernimmt Mario, vertauscht jeweils die ersten beiden und die letzten beiden Ziffern und findet so die Zahl 2121. Dann ist wieder Anton an der Reihe. Er findet durch Vertauschen und Verschieben von Ziffern die Zahl 1122. Nach einer Weile haben sie so alle sechs Möglichkeiten gefunden.

ZUM AUTOR

Michael Link ist an der PH St. Gallen tätig als Dozent für Mathematikdidaktik im Studiengang Kindergarten- und Primarstufe sowie als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Lehr-Lernforschung. Er ist Mitautor der Weiterentwicklung der Reihe «Heilpädagogischer Kommentar zum Schweizer Zahlenbuch».



2 AUFGABE ZUM FORSCHEN

- Allgemeine Förderhinweise unter «Kombinatorische Aufgaben: vom Finden einzelner Möglichkeiten zum systematischen Vorgehen» aufgreifen: Ziffernkarten 1 und 2 bereitlegen (jeweils mindestens 5), die Schülerinnen und Schüler in Partner- oder Gruppenarbeit Nummern legen und auf Kärtchen festhalten lassen. Wenn die Aufgabenstellung klar ist, kann auf das Legen der Nummern verzichtet werden und die Schülerinnen und Schüler halten die Möglichkeiten direkt auf Papier fest.
- Wenn die Aufgabenstellung zu schwierig ist, kann zunächst eine einfachere Variante bearbeitet werden: Wie viele vierstellige Zahlen lassen sich bilden? (Dies ist Aufgabe 5 A auf S. 59 in dieser LU. Es ergeben sich 14 Möglichkeiten.)
- Die Lehrperson lässt sich von den Schülerinnen und Schülern erklären, wie sie vorgehen und wie sie die bisherigen Möglichkeiten gefunden haben. Bei Bedarf gibt sie weitere, mehr oder weniger fokussierte Anregungen zur Weiterarbeit. Beispiele:
 - Sortiert mal eure gefundenen Möglichkeiten. Was passt zusammen?
 - Sucht alle Möglichkeiten mit 111 vorne zusammen. Könnt ihr diese ordnen? Fallen euch noch weitere Möglichkeiten ein mit 111 vorne?
 - Wie viele Möglichkeiten habt ihr mit vier Einsen? Wie viele mit vier Zweien?
 - ...
- Die Schülerinnen und Schüler kleben die gefundenen Möglichkeiten auf ein Plakat und stellen sich gegenseitig vor, wie sie vorgegangen sind. Zur Verdeutlichung der Strategie können auch Farben eingesetzt werden. Beispiele:

Für vierstellige Zahlen:

```

1 1 1 2   2 2 2 1
1 1 2 1   2 2 1 2
1 2 1 1   2 1 2 2
2 1 1 1   1 2 2 2

1 1 2 2   1 2 1 2   1 2 2 1
2 2 1 1   2 1 2 1   2 1 1 2

```

Für fünfstelligen Zahlen:

```

1 1 1 1 2   2 2 2 2 1   1 1 2 1 1   2 2 1 1 1   1 2 2 1 1
1 1 1 2 1   2 2 2 1 1   1 1 2 1 2   2 2 1 1 2   1 2 2 1 2
1 1 1 2 2   2 2 2 1 2   1 1 2 2 1   2 2 1 2 1   1 2 2 2 1
1 1 2 2 2   2 2 1 2 2   1 1 2 2 2   2 2 1 2 2   1 2 2 2 2

1 2 1 1 1   2 1 1 1 1   2 1 2 1 1
1 2 1 1 2   2 1 1 1 2   2 1 2 1 2
1 2 1 2 1   2 1 1 2 1   2 1 2 2 1
1 2 1 2 2   2 1 1 2 2   2 1 2 2 2

```

Es gibt mehrere weitere Varianten, die gefundenen Möglichkeiten (mehr oder weniger systematisch) aufzuschreiben und darzustellen. Die Lehrperson kann dazu Anregungen geben; wichtig ist aber, dass die Schülerinnen und Schüler selbst eine Vorgehensweise bzw. Darstellung finden und diese erklären können. Dabei ist nicht zentral, dass alle Schülerinnen und Schüler wirklich alle Möglichkeiten finden.

207

Der «Heilpädagogische Kommentar zum Schweizer Zahlenbuch 5 und 6» unterstützt schwächere Schülerinnen und Schüler mit «Aufgaben zum Forschen».

Schülerin: «Nein, ich glaube nicht, weil da ist immer so 11, 12, 21, 22.» (Sie zeigt auf die immer gleiche Reihenfolge der letzten beiden Ziffern, die sich beim Ordnen ergeben hat.)

Was haben sie gelernt?

Die zwei Schüler in Episode 1 könnten ihre Erfahrungen nutzen, um bei einer ähnlichen Aufgabe zunächst nach allen Möglichkeiten mit bestimmten ausgewählten Ziffern zu suchen, bevor sie diese bewusst variieren und mit der neuen Zifferauswahl wiederum nach allen Möglichkeiten suchen. Die drei Schülerinnen in Episode 2 könnten bei einer ähnlichen Aufgabe zunächst gezielt nach allen Möglichkeiten mit einer bestimmten Ziffer vorne suchen, bevor sie mit einer anderen fortfahren (Tachometer-Prinzip). Das beim Ordnen und Finden von Möglichkeiten angewandte Strukturieren und Suchen von Mustern und Zusammenhängen kann so einen wichtigen Beitrag zum Aufbau von Kompetenzen aus den Handlungsaspekten Erforschen, Argumentieren, Mathematisieren und Darstellen leisten – auch bei Schülerinnen und Schülern mit besonderem Bildungsbedarf in Mathematik. ○

→ www.schweizerzahlenbuch.ch

*Die Erprobungen wurden im Rahmen einer Bachelorarbeit an der PH St. Gallen von Tamara Morf durchgeführt. In Gruppeninterviews haben die Schülerinnen und Schüler einer Kleinklasse der 5. und 6. Jahrgangsstufe eine «Aufgabe zum Forschen» aus dem Bereich Kombinatorik bearbeitet.

Als sie nicht mehr weiterkommen, gibt ihnen die Lehrperson den Hinweis, dass es nicht immer genau zwei Einsen und zwei Zweien sein müssen. Anton nimmt daraufhin eine Zwei vom Stapel und legt eine Eins zurück und macht damit aus der zuletzt gelegten Zahl 2112 die Zahl 2212. Die beiden Schüler arbeiten weiter und finden so 15 der 16 möglichen Zahlen.

Episode 2

Beatrice, Hatice und Nadia haben bei der gleichen Aufgabe 16 verschiedene Zahlen ge-

funden und aufgeschrieben. Danach kommen sie nicht mehr weiter. Als die Lehrperson zur Gruppe kommt, fragt sie: «Könnt ihr eure Zahlen sortieren oder Gruppen bilden?» Die Schülerinnen sortieren zunächst alle Zahlen, die mit einer Eins bzw. mit einer Zwei beginnen. Anschliessend ordnen sie die Zahlen weiter nach der Grösse der Zahlen. Die Lehrperson fragt: «Was denkt ihr, habt ihr alle Möglichkeiten gefunden?» Zwei Schülerinnen antworten spontan mit «Nein». Die Lehrperson fragt nach: «Findet ihr weitere Möglichkeiten?» Darauf antwortet die dritte

Aktuell



Lehrmittelmesse

Gut besuchte magistra

Rund 1500 Lehrpersonen nahmen an über 120 Weiterbildungskursen von swch teil, die im Rahmen der magistra in Chur angeboten wurden. Der Klett und Balmer Verlag war mit einem Stand an der Lehrmittelmesse vertreten. Oft wurde nach den beiden neuen Bänden des «Schweizer Zahlenbuchs» gefragt. «Viel beachtet wurden auch «Die Sprachstarken». Die dazugehörigen Gratisposter kamen sehr gut an», erzählt Lehrmittelberater Harry Heusser, der den Stand betreute. Auf der Sekundarstufe I wurde am häufigsten nach der «Zeitreise» gesucht. Beliebt waren auch die Lizenzscheine, mit denen Lehrpersonen 30 Tage lang kostenlos die digitalen Materialien zu «Prisma» anschauen konnten. Die Wettbewerbstalons wurden ebenfalls fleissig ausgefüllt. Folgende Personen haben gewonnen:

1. Preis – Madeleine Grimm, Rüschlikon
Berg- und Talfahrt für eine Schulklasse zur Pizolhütte mit den Pizolbahnen
2. Preis – Markus Rügger, Lostorf
Schulklasseneintritt für einen Workshop im Museum Tinguely in Basel
3. Preis – Ilona Orlik, Chur
Schulklasseneintritt für eine Kinderstadtführung in Chur



Deutsch als Zweitsprache

Lernstandserhebungen zu «Deutsch in der Schweiz»

Regelmässige Lernstandserhebungen sind ein wichtiger Bestandteil des kompetenzorientierten Unterrichts. Sie zeigen Lehrpersonen und Lernenden auf, ob und in welchem Umfang der vermittelte Stoff aufgenommen wurde. Soeben erschienen die Lernstandserhebungen zu «Deutsch in der Schweiz A1/A2». Die Handreichung für Lehrpersonen enthält zwanzig Lernkontrollen mit Hinweisen zu den Lernzielen, zur Durchführung und Beurteilung. Mit den Nutzer-Schlüsseln erhalten Lehrpersonen über meinklett.ch Zugang zu den Lernstandskontrollen im PDF-Format und als veränderbare Word-Dokumente, zu den Lösungsblättern sowie zu Audio-Dateien für die Überprüfung des Kompetenzbereichs «Hören».

→ www.deutsch-in-der-schweiz.ch

Verlosung

Nahlinse aufsatz zu gewinnen

Kleinste Details genau erkennen und fotografieren – der Nahlinse aufsatz machts möglich. Er lässt sich ans Smartphone clippen und vergrössert Fotomotive bis zu 300-fach. Für gute Beleuchtung sorgt eine superhelle LED. Der Nahlinse aufsatz ist zudem leicht und kompakt und kommt mit Smartphone-Clip und Tasche. Wir verlosen drei Stück davon: jetzt mitmachen und bis 30. September 2019 ein E-Mail an verlosung@klett.ch mit dem Betreff «Nahlinse aufsatz» schicken sowie vollständige Adresse angeben.

Mit dem E-Mail erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Adresse zu Marketingzwecken verwendet werden darf. Weitere Informationen zum Umgang mit personenbezogenen Daten erhalten Sie unter klett.ch/datenschutz.





Weiterbildungs- und Begegnungstag

Zweiter Impulstag in Rüschlikon

Der erste Impulstag in Olten zum Thema «Differenzieren in der Primarschule» war ein voller Erfolg, nun findet der gleiche Anlass ein zweites Mal statt, diesmal in Rüschlikon (ZH). Eröffnet wird der Weiterbildungs- und Begegnungstag wieder von Neurowissenschaftler Lutz Jäncke, während Pedro Lenz einen amüsanten Schlusspunkt setzt. Kern des Impulstages bilden praxisnahe Workshops. Zudem haben Sie die Möglichkeit, sich mit Fachleuten sowie anderen Lehrpersonen auszutauschen. Der Anlass ist kostenlos und kann an die berufliche Weiterbildung angerechnet werden.

→ www.klett.ch/veranstaltungen



Französisch

«Récrés Suisse» zu «Le Cours intensif»

Für alle drei Bände des Französisch-lehrwerks «Le Cours intensif» sind «Récrés Suisse» in Planung. In diesen «Verschnaufpausen» erfahren die Schülerinnen und Schüler mehr über die Romandie. Die «Récrés Suisse» können ergänzend zum bestehenden Schulbuch eingesetzt werden. Die ersten Materialien erscheinen Ende November dieses Jahres. Sie können kostenlos auf unserer Website heruntergeladen werden.

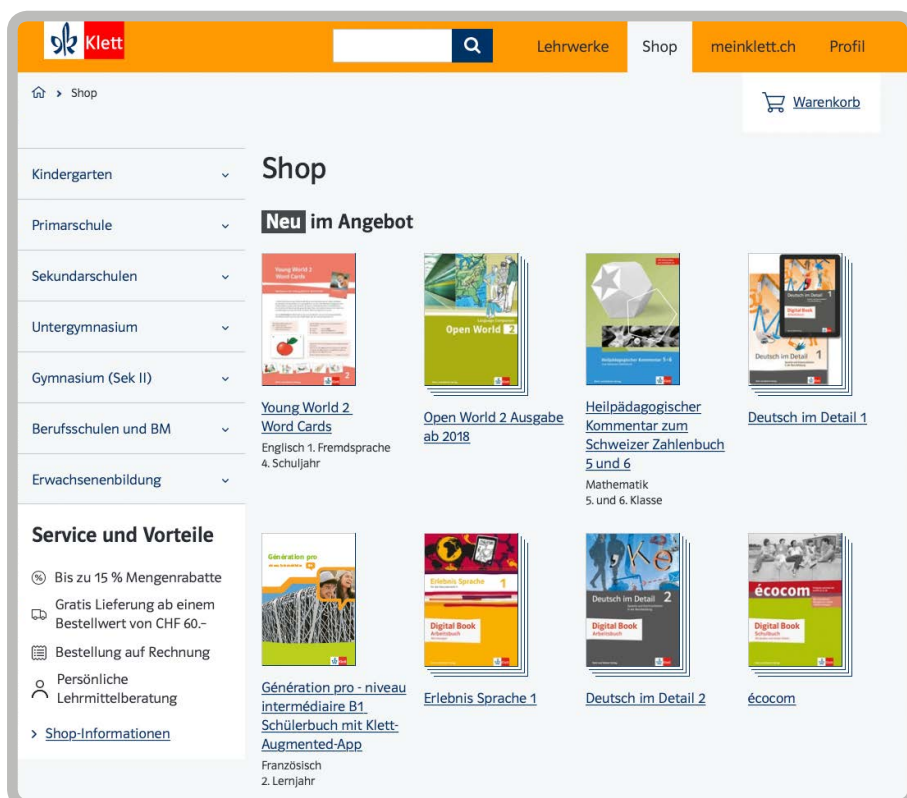
→ www.lecoursintensif.ch

www.klett.ch

Online-Shop neu gestaltet

Im Juli ging unsere neue Website online. Sie ist nun übersichtlich und modern gestaltet. Auch der Shop wurde aktualisiert. Dort sehen Besucherinnen und Besucher auf einen Blick, welche Angebote neu sind und welche Lehrmittel demnächst erscheinen. Ein Filter nach Schulstufe erleichtert die Suche. Auf der Startseite halten wir Sie über unsere Neuigkeiten auf dem Laufenden. Unter «Lehrwerke» finden Sie ausführliche Informationen zu den einzelnen Lehrmitteln.

→ www.klett.ch



«ÇA ROULE» UND «C'EST ÇA»

Französisch als erste Fremdsprache unterrichten

Mit «Ça roule» entsteht ein Lehrwerk für Kinder, die Französisch vor Englisch lernen – und viel Freude daran haben werden. Gleichzeitig laufen die Arbeiten an «C'est ça», der Fortsetzung auf der Sekundarstufe I. Hier erhalten Sie einen Einblick.

Text Theresia Schneider

Auf das Schuljahr 2021/22 rollt mit «Ça roule» eine Alternative für den Französischunterricht im Passepartout-Raum heran – also die Kantone, in denen man in der 3. Klasse mit Französisch und in der 5. Klasse mit Englisch beginnt. Für Englisch hat der Klett und Balmer Verlag bereits «New World» entwickelt, nun folgt ein Lehrwerk für Französisch. Das Ziel von «Ça roule» ist, dass die Kinder sich von Anfang an für das Fremdsprachenlernen allgemein und für Französisch im Besonderen begeistern. Und dass die Lehrerinnen und Lehrer die Materialien problemlos handhaben können. Eine Echogruppe, die sich aus Lehrpersonen in verschiedenen Passepartout-Kantonen zusammensetzt, begleitet die Entstehung mit Feedback aus der Praxis.

«Ça roule» ist ...

- übersichtlich und kompakt.
- durchdacht. Wortschatz, Sprachstrukturen und Kompetenzen werden systematisch erarbeitet, repetiert und vertieft. Grammatikregeln finden sich genau dort, wo sie angewandt werden. Jede Unité behandelt die Lernstrategien einer Kompetenz.
- lebensnah und handlungsorientiert. Themen und Umfang richten sich nach dem Alter, der Lebenswelt und den Interessen der Kinder.
- mit vielen Differenzierungsmöglichkeiten nach unten und oben ausgestattet.
- entlastend. Für Lehrpersonen gibt es Jahresplanungen, Unterrichtsideen und Tipps zur Differenzierung und zu altersdurchmischem Lernen (AdL). Letzteres ist bereits im Werkkonzept mit eingeplant.

Bonjour

1 Bonjour! Comment ça va?

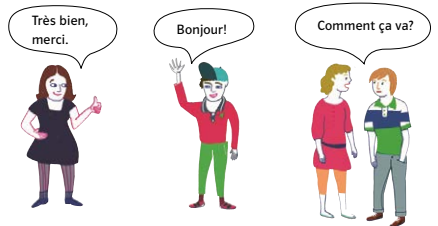
☐ A Sammelt in der Klasse in verschiedenen Sprachen die Wörter für «Hallo» und «Guten Tag».



1 B Nimm das Memento Lesen auf der Kopiervorlage. Lies dort die schlauen Hinweise des Krokodils, wie man einen Text einfacher versteht. Male beim Erarbeiten der folgenden Aufgaben den Wegweiser neben der Aufgabe aus, wenn du einen der vier Schritte durchgeführt hast.



C Schau die Bilder an. Was könnten die Personen sagen?



1 D Höre das Lied und zähle das Wort «bonjour». Kreuze jedes Mal ein Kästchen an.

--	--	--	--	--	--	--	--

8
huit

1. Begegnen

2. Bearbeiten



Alles, was es braucht, und nicht mehr: die Lehrwerksteile

Die Kinder arbeiten mit drei gedruckten Lehrmitteln: dem Cahier, dem Entrainement und den Cartes de vocabulaire. Im Cahier wird die Sprache spielerisch entdeckt. Vier identisch aufgebaute Unités behandeln jeweils die sechs Kompetenzbereiche des Lehrplans 21. Dazwischen steht immer ein *Télescope*: eine Doppelseite, die handlungsorientiert auf ein Thema eingeht und modular zum Einsatz kommt, da sie keinen neuen Stoff einführt.

Im Heft Entrainement werden Wortschatz, Grammatik und Kompetenzen der jeweiligen Unité repetiert und geübt – mit einfacheren und schwierigeren Aufgaben. Auf leistungsstärkere Kinder warten zudem *Projets individuels*, die sie selbstständig bearbeiten können. Mit den formativen Lernkontrollen, die ebenfalls im Entrainement abgedruckt sind, gelingt die Vorbereitung auf die summativen Lernkontrollen optimal. Auf der lehrwerkseigenen Plattform finden die Schülerinnen und Schüler Exercices interactifs, Audio-Tracks, Lernstrategien und alphabetische Listen des Lernwortschatzes. Auch für Sie als Lehrperson hält «Ça roule» alles Nötige bereit – wiederum in einer Kombination von Print und digital. Sie erhalten es beziehungsweise über das Livre d'accompagnement.

Die Évaluations bieten summativ Lernkontrollen zur Beurteilung. Weiter sind eine Digitale Ausgabe für Lehrpersonen (DAL+), eine Audio-CD und Poster geplant sowie eine Extrabroschüre für AdL.

Und das ist der Inhalt von «Ça roule 3»:

- **Unité 1: Bonjour** (siehe Abbildung)
Die Kinder lernen, sich auf Französisch zu begrüßen und vorzustellen, und machen in der Klasse ein Versteckspiel.
- **Télescope A**
Anhand verschiedener Spiele wird die *Langage de classe* eingeführt.
- **Unité 2: Fête de couleurs**
Farben und Kleidungsstücke werden benannt, es wird gesungen und die Klasse feiert ein eigenes Farbenfest.
- **Télescope B**
Die Kinder spielen typisch französische Pausenspiele.
- **Unité 3: Battez les cartes**
Mit dem französischen Kartenspiel *Jeu des sept familles* lernen die Kinder das Familienvokabular kennen.
- **Télescope C**
Die Schülerinnen und Schüler lernen einen Fingervers und ändern diesen mit Sprachsupport zu einem eigenen Vers ab.
- **Unité 4: Châteaux et chevaliers**
Am Ende dieser Unité werden die Kinder im Brettspiel *Jeu du château* zum Ritter oder zur Ritterin geschlagen. Vorher lesen sie eine Rittergeschichte, singen ein Lied und füllen eine Anmeldung zum Turnier aus.
- **Télescope D**
Mit einer Tiergeschichte wird der Lernwortschatz des ganzen Schuljahres repetiert.

Kontinuität in der Oberstufe

Ab der 7. Klasse führt «C'est ça» das Konzept von «Ça roule» weiter. Um alle Bedürfnisse der Sekundarstufe abzudecken, wird es wie bei «New World» für die Lernenden eine Version mit Grundanforderungen und eine mit erweiterten Anforderungen geben.

Tilena Santesso, die in der Verlagsredaktion an beiden Lehrwerken mitarbeitet: ««Ça roule» und «C'est ça» bieten die besten Voraussetzungen für einen attraktiven Französischunterricht durch die ganze obligatorische Schulzeit in den Pässepartout-Kantonen.»

«Ça roule 3» wird zum Schuljahr 2021/22 einsatzbereit sein, «C'est ça 7» zum Schuljahr 2022/23. Die weiteren Bände folgen jeweils im Jahresrhythmus. Mehr Einblick und weitere Informationen erhalten Sie auf unserer Website. ○

→ www.caroule3-6.ch

Bonjour! Spielerisch bringt «Ça roule» die Drittklässlerinnen und Drittklässler schon in ihrer ersten Französischstunde dazu, die Sprache aktiv anzuwenden. Die *Mémentos* verweisen auf Lernstrategien – hier zur Kompetenz Lesen.

Unité 1

E Verbinde die Bilder mit den entsprechenden Zeilen des Liedtextes.

Bonjour!
 Bonjour, bonjour!
 Comment ça va?
 Bonjour, bonjour!
 Très bien, merci.
 Je suis content d'être ici,
 avec tous mes petits amis.
 Bonjour, bonjour!
 Comment ça va?

© Alan Le Lait, 2011

3. Verarbeiten

F Besprecht miteinander, worum es im Lied geht. Die Aufgabe 1E hilft euch dabei.

G Hört das Lied einige Male und macht zu jeder Liedzeile eine passende Bewegung.

H Singt das Lied gemeinsam.

I Hört das ganze Lied und singt mit.

J Spielt «Le carrousel». Bildet dazu einen Innen- und einen Aussenkreis. Als Erstes begrüsst das Kind aus dem Innenkreis sein Gegenüber. Das Kind aus dem Innenkreis grüsst ebenfalls und fragt, wie es geht. Danach bewegt sich der Aussenkreis um eine Position weiter.

neuf 9

PRISMA

«Ich kenne kein anderes Buch so gut wie «Prisma»»

Im Frühjahr 2020 erscheint Band 2 von «Prisma», unserem Lehrwerk für den Natur-und-Technik-Unterricht auf der Sekundarstufe I. Co-Projektleiterin Eva von Wyl sagt, welche Themen behandelt werden und was das Lehrwerk so erfolgreich macht.

Text Yvonne Bugmann — Fotos Lucia Hunziker

Der zweite Band von «Prisma» erscheint im Frühjahr 2020. Eva, was dürfen Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schüler von «Prisma 2» erwarten?

Eva von Wyl: Einen runden, didaktisch überzeugend und grafisch schön aufbereiteten Band mit reichhaltigem digitalen Angebot – Animationen, interaktive Übungen –, das interessante Möglichkeiten zum Vertiefen bietet. Dem Autorenteam ist es meiner Meinung nach hervorragend gelungen, dem fächerübergreifenden und handlungsorientierten Unterricht gerecht zu werden und Bezüge zwischen den Themen und Fächern herzustellen.

Kannst du ein Beispiel nennen?

Beim Thema «Chemische Reaktionen» lernen die Schülerinnen und Schüler die Energieverläufe von Reaktionen kennen. Später im Buch geht es bei der Ernährung um die chemische Reaktion und deren Verlauf bei der Verdauung. So wird das theoretische Chemiewissen mit dem menschlichen Körper in Verbindung gebracht und in einen erweiterten Kontext gestellt.

Welche Themen kommen in «Prisma 2» noch vor?

In der Biologie geht es beispielsweise um Zellen und in diesem Zusammenhang um das Wachstum von Pflanzen. Ebenso lernen die Jugendlichen, wie aus Zellen ein Mensch entsteht. In der Chemie werden Atome und wie oben erwähnt chemische Reaktionen beschrieben, in der Physik Kräfte und Bewegung behandelt. Ein fächerübergreifendes Thema ist «Nervensystem, Akustik und Optik».

Welches ist dein Lieblingsthema?

Ein Lieblingsthema an sich kann ich nicht nennen. «Prisma» hat aber in mir als Historikerin das Interesse an Chemie geweckt. Die chemischen Reaktionen haben auch bei mir eine chemische Reaktion ausgelöst (*lacht*).

In «Prisma» gibt es viele Experimente. Hast du einige davon selbst ausprobiert?

Dafür sind wir auf der Redaktion leider nicht ausgerüstet. Co-Projektleiterin Vera Jerjen hatte einmal die Gelegenheit, bei einer «Prisma»-Veranstaltung ein Experiment mit Kaliumpermanganat durchzuführen.

Was macht die Experimente speziell?

In «Prisma 2» wird die Variablenkontrolle eingeführt, das macht das Experimentieren richtig spannend, da eine



Co-Projektleiterin Eva von Wyl und Leiter Lehrmittelentwicklung Robert Fuchs sind erfreut, dass «Prisma» am Markt so gut ankommt.



Eva von Wyl arbeitet seit drei Jahren als Projektleiterin von «Prisma» beim Klett und Balmer Verlag. Sie hat an den Universitäten Fribourg und Zürich Geschichte studiert und ihre Doktorarbeit zum Thema «Amerikanische Einflüsse auf die Esskultur in der Schweiz» geschrieben.

neue Experimentiererfahrung ermöglicht wird. Die Jugendlichen müssen die Experimente selbst planen und sich überlegen, wie sie diese durchführen wollen. In meiner Schulzeit hätte ich auch gerne so experimentiert!

Und was zeichnet «Prisma» besonders aus?

Die Einbindung von Technik in die Naturwissenschaften – wie vom Lehrplan vorgegeben – kommt nicht nur im Titel vor, sondern wird im Inhalt ganz konkret umgesetzt. So lernen die Jugendlichen in «Prisma 1» etwa, dass sich mit Dampf Schiffe antreiben lassen, und bauen selbst ein «Tuk-Tuk» (Dampfschiffchen). Bei diesem technischen Experiment müssen die Jugendlichen das Wissen aus vorherigen Themen anwenden. In «Prisma 2» wird der Experimentierzyklus aus «Prisma 1» um den Technikzyklus erweitert. Dabei werden Besonderheiten der technischen Arbeitsweise, etwa das «Testen und Entwickeln», herausgearbeitet.

Gibt es einen roten Faden, der sich durch das Lehrwerk zieht?

Ja. Einerseits wegen des vom Lehrplan ²¹ geforderten spiralcurricularen Aufbaus, andererseits sind die einzelnen Themen in «Prisma» sehr schön aufeinander abgestimmt und bauen aufeinander auf. Nach der Einführung wird ein Thema immer wieder aufgegriffen und das Wissen dazu erweitert. So erhalten die Jugendlichen die Chance, bis zum Ende der 9. Klasse die wichtigsten naturwissenschaftlichen und technischen Konzepte fürs Leben zu verstehen.

Zum Beispiel?

Beim Thema «Wachstum von Pflanzen» lernen die Jugendlichen die Fotosynthese kennen. Beim Thema «Chemische Reaktionen» wird darauf Bezug genommen und erklärt, dass es sich bei der Fotosynthese um eine chemische Reaktion handelt.

Was ist genau deine Rolle im Projekt?

«Prisma» entsteht in Zusammenarbeit mit dem Ingold-Verlag, der passgenaue KISAM-Experimentierkarteien herausgibt. Zusammen mit Vera Jerjen leite ich bei «Prisma-KISAM» den Projektteil «Prisma». Vera ist vor allem für die Projektleitung der digitalen Lehrwerksteile zuständig, während ich das Gesamtprojekt leite. Gemeinsam redigieren wir die Manuskripte und führen zusammen mit der fachdidaktischen Leiterin von der PH FHNW und der Projektleiterin des Ingold-Verlags das Autorenteam. Zu meinen Aufgaben gehört zudem die Kommunikation mit internen und externen Partnern.

Was sind die Herausforderungen bei der Arbeit an «Prisma»?

«Prisma» ist ein grosses, mehrteiliges Lehrwerk. Da ist es eine Herausforderung, den Überblick zu behalten. Wie gesagt entwickeln wir «Prisma» zusammen mit dem Ingold-Verlag, der die KISAM-Materialien macht, sowie dem Autorenteam der Pädagogischen Hochschule der



Die Fotosynthese

Die Zellen der grünen Pflanzenteile enthalten Chloroplasten. In den Chloroplasten findet die Fotosynthese statt.

Im Frühsommer sind Kirschbäume voller süsser Kirschen. Den Zucker in den Kirschen haben die Pflanzen selber produziert.

Wie machen Pflanzen Zucker?
Pflanzen benötigen für die Herstellung von Zucker drei Dinge: Licht, Luft und Wasser. In der Fachsprache wird die Umwandlung von Licht, Luft und Wasser in Zucker **Fotosynthese** genannt. Durch die Fotosynthese unterscheiden sich Pflanzen grundlegend von Tieren.

Die nötigen Stoffe für die Fotosynthese beziehen Pflanzen aus ihrer Umwelt [B1]:

- Mit den Wurzeln nehmen die Pflanzen Wasser aus dem Boden auf. Über Leitbahnen wird das Wasser zu jeder Zelle der Pflanze transportiert.
- Über die Spaltöffnungen der Blätter nehmen die Pflanzen **Kohlenstoffdioxid** aus der Luft auf.
- In den Chloroplasten [B2] wird die Energie des Sonnenlichts mithilfe von **Chlorophyll** (Blattgrün) genutzt.
- Zusammen mit dem Wasser und dem Kohlenstoffdioxid wird in den Chloroplasten schliesslich der energiereiche **Traubenzucker** (Glukose) aufgebaut.
- Dabei entsteht neben Traubenzucker auch **Sauerstoff**. Ein Teil dieses Sauerstoffs wird durch die Spaltöffnungen abgegeben.

Aus Traubenzucker wird Stärke
Bei der Fotosynthese wird also Lichtenergie in eine andere Energie umgewandelt: in Traubenzucker. Traubenzucker löst sich sehr gut in Wasser und kann deshalb über spezielle Leitsysteme in alle Teile einer Pflanze transportiert werden. Im Zellplasma werden nun viele tausend Traubenzucker-Teilchen zu einem riesigen Stärke-Teilchen verknüpft. Da sich **Stärke** nicht in Wasser löst, sammelt sie sich als **Reservestoff** in Zellen an. In **Speicherorganen**,

8 Wachstum von Pflanzen

3 Die Sonne liefert Energie.

in Samen und in Früchten einer Pflanze kann so sehr viel Stärke gespeichert werden. Benötigt die Pflanze Energie für Wachstum und andere Lebensprozesse, wird die Stärke abgebaut.

Stärke ist gespeicherte Lichtenergie
Stärke ist ein energiereicher Stoff. Sie enthält die Energie aller Traubenzucker-Teilchen, aus denen sie aufgebaut ist. Wenn die Pflanzen von Tieren gefressen werden, geht die in den Pflanzen gespeicherte Energie auf die Tiere über. Mit der Nahrung nehmen Tiere in Form von Stärke also auch Energie aus Sonnenlicht auf. Die Sonne kann man deshalb als «Motor des Lebens» bezeichnen.

Bei der Fotosynthese werden Wasser und Kohlenstoffdioxid mithilfe von Lichtenergie umgewandelt in Traubenzucker und Sauerstoff.

AUFGABEN

- 1 ▲ Betrachte Bild 1:
a) Notiere das Zellorganell, in dem die Fotosynthese stattfindet.
b) Notiere Bestandteile und Stoffe, die eine Pflanze für die Fotosynthese benötigt. Zähle die Stoffe auf, die daraus entstehen.
- 2 □ Erkläre in 3–4 Sätzen, warum Stärke für Pflanzen ein Reservestoff ist.
- 3 ■ In Bild 3 wird eine Solaranlage mit einer Pflanze verglichen. Erkläre in 2–3 Sätzen, inwiefern Pflanzenzellen und Solarzellen vergleichbare Aufgaben übernehmen.
- 4 ♦ Begründe in wenigen Sätzen, warum die Fotosynthese für uns Menschen wichtig ist.
- 5 ♦ Arbeitet zu zweit. Die Ernährung der Pflanzen bezeichnet man auch als «autotroph». Informiert euch und erklärt, was mit dem Begriff gemeint ist.

Kisam
E101 Lichtstarke Reaktion
E103 Aktive Blätter
E107 Schminke der Pflanzen
Was bewirkt Sonnenlicht in den Blättern? Welche Stoffe entstehen durch die Fotosynthese? Warum sind Blätter im Herbst farbig? Finde es heraus!

26

AB 8.04 I+II DA 8.06, 8.07 27

«Prisma 2» beginnt mit dem Thema «Wachstum von Pflanzen».

FHNW. Diese Zusammenarbeit muss koordiniert, Entscheidungen müssen getroffen und Begriffe definiert werden. Auch das war am Anfang eine Herausforderung; mittlerweile sind wir ein eingespieltes Team. Derzeit laufen ganz viele Arbeiten gleichzeitig: «Prisma 1» ist zwar bereits erschienen, konnte aber aufgrund der grossen Nachfrage schon nachgedruckt werden. Das ist grossartig. Aktuell wird gerade Band 2 gesetzt. Da laufen die Arbeiten am Themenbuch, am Begleitband und an den Arbeitsblättern gleichzeitig. Auch das digitale Angebot wird erstellt und redigiert. Zudem sind die Arbeiten an «Prisma 3» gestartet. Ich habe also den Inhalt von drei Bänden im Kopf.

Was macht dir besonders Freude?

Ich arbeite extrem gerne mit unserem Autorenteam von der PH FHNW zusammen. Das sind alles sehr engagierte und auch ehrgeizige Leute. Sie wissen, wie sie das Lehrwerk haben wollen, können aber auch mit Kritik und Anregungen der Redaktion umgehen. Das führt zu guten Diskussionen und noch besseren Lösungen. Zudem ist meine Lieblingsarbeit das Redigieren von Texten. Ich schaue, dass die Manuskripte der verschiedenen Autoren vereinheitlicht werden, dass der Gesamteindruck stimmt.

«Unser grosses Anliegen ist es, komplexe Sachverhalte in einfacher Sprache zu formulieren.»

Eva von Wyl, Co-Projektleiterin



Unser grosses Anliegen ist es, komplexe Sachverhalte in einfacher Sprache zu formulieren. Die Feinarbeit an der Sprache macht mir grossen Spass. Es ist ein wunderbares Gefühl, wenn man am Ende das gedruckte Buch in den Händen hält und weiss, dass man darin jeden Satz kennt. Ich kenne kein anderes Buch so gut wie «Prisma»!

Gibt es etwas, worauf du besonders stolz bist?

Sehr stolz bin ich darauf, wie wir die Methode Variablenkontrolle für «Prisma» entwickelt und aufbereitet haben. Auf einer einzigen Themenbuch-Seite haben wir eine ganze wissenschaftliche Methode abgehandelt und vereinfacht. Das war ein langer Prozess und die Leistung des ganzen Teams.

Apropos Team: An «Prisma» arbeiten ganz viele Menschen, Autoren, Grafiker, Redaktorinnen ... Wie funktioniert die Zusammenarbeit?

Trotz einiger Wechsel sind wir inzwischen ein eingespieltes Team. Das Kernteam mit den Autoren, der fachdidaktischen Leitung und dem Ingold-Verlag arbeitet super zusammen. Wir haben einen grossartigen Setzer, der jeweils sehr gute Lösungen findet. Es ist nicht immer einfach, alle Bilder und Texte auf einer Seite so unterzubringen, dass die Seite noch attraktiv ist. Auch das Illustratoren-team arbeitet mit viel Sachverstand und denkt mit.

Kannst du uns eine Anekdote im Zusammenhang mit «Prisma» erzählen?

Ein Autor hat mir gegenüber mal erwähnt, dass er manchmal etwas Panik hat, weil alles, was er schreibt, von Tausenden Schülerinnen und Schülern gelesen wird. Da hat er natürlich Recht. Für

mich ist das ein Ansporn, meine Arbeit gut zu machen; wir sind uns der grossen Verantwortung, die wir tragen, sehr wohl bewusst.

Das Lehrwerk kommt am Markt sehr gut an. Was bedeutet dir das?

Es ist eine grosse Freude und Genugtuung, da man am Anfang nicht weiss, wie das Lehrwerk ankommen wird. Und es ist schön, wenn wir Rückmeldungen von Lehrpersonen erhalten, dass «Prisma» genau ihre Bedürfnisse erfüllt. Positiv überrascht hat uns, wie gut die Digitale Ausgabe für Schülerinnen und Schüler (DAS) läuft; unsere Erwartungen wurden bei Weitem übertroffen.

«Prisma» wird dich insgesamt rund fünf Jahre, bis 2021, beschäftigen. Wie bleibt man so lange motiviert bei der Sache?

Ich freue mich darüber, wenn ich miterleben kann, wie sich eine Sache entwickelt und sich die Puzzle-Teile zusammenfügen. Es macht mir Spass, mich so lange mit etwas zu beschäftigen, bis ich es bis ins letzte Detail kenne. Ich finde es immer schade, wenn eine solche Arbeit abgeschlossen ist.

Und zum Schluss: Was war bisher dein Highlight im Zusammenhang mit «Prisma»?

Für mich ist ein Highlight, was aus Band 2 geworden ist. Von den ersten Manuskript-Skizzen bis zum fertigen Produkt hat sich sozusagen die Spreu vom Weizen getrennt. Herausgekommen ist ein grossartiges, stimmiges Produkt, in dem viel Arbeit steckt. Ich freue mich darauf, wenn der neue Band im Frühjahr 2020 aus der Druckerei angeliefert wird. ○

→ www.klett.ch/prisma



ERSTES DIGITALES LEHRWERK: «digiOne»

Für «Prisma» entwickeln wir das erste komplett digitale Lehrwerk: «Prisma digiOne». In «digiOne» lässt es sich wie auf einer Website durch die Inhalte scrollen; Buch und Buchstruktur werden aufgehoben. Zentrale Elemente sind eine intuitive Navigation und ein Dashboard. Sie erlauben schnelle Orientierung. Es gibt zwei Ausgaben, eine für Lehrpersonen und eine für Schülerinnen und Schüler. «Prisma digiOne» erscheint im Frühjahr 2020.



Das «Prisma-Kisam»-Team ist eingespielt und arbeitet super zusammen. Rechts vorne Co-Projektleiterin Vera Jerjen, dahinter Eva von Wyl.

OPEN WORLD 1

Bist du fit?

Unsere aktuelle «Lektion to go» stammt aus der Unit 3 des Englischlehrwerks «Open World 1» für die 7. Klasse. Hier erfahren Sie, wie Sie das Unterkapitel «Sport for everyone!» in einer Doppellektion unterrichten.

Text Corinne Giancola-Bürer

Unit 3
Healthy living

Sport for everyone!

12 Check your fitness

A In pairs, do the fitness test. Take turns in the two roles.
Instructor: Read out the instructions (slowly and step by step) and note the results.
Test person: Follow the instructions and do the exercises.

Train your muscles!
Go on a downhill ski race. Position yourself as if you were sitting on a chair, without actually using one. Bend your knees at a 90° (degree) angle – no more, no less.
How long can you hold this position?
60–90 sec = very good
30–60 sec = good
< 30 sec = not so good

Train your coordination!
Stand on one leg. Hold your hands behind your back. Close your eyes. Put your head back, looking up. Don't move around, and keep your arms still. Hold as long as you can.
Results:
> 40 sec = very good
20–40 sec = good
< 20 sec = not so good

Train your flexibility!
Sit on the floor with legs stretched out in front of you. Bend forward. Try to reach your toes. Don't bend your knees.
Results:
can reach over toes = very good
can reach toes = good
can't reach toes = not so good

B In small groups, discuss your results. Who had the best results? Are you happy with your personal result? Does it reflect how often you exercise?

Toolbox

😊 I'm (very/quite) pleased with my results – they're great/fantastic / just what I hoped for!

😞 I'm not pleased with my results (at all) – they're terrible/shocking / not what I expected!

C Would you like to exercise more? Which exercise(s) would you like to try? Give each other some tips.

Toolbox

I'd like to exercise more but ... I don't have time / I have no energy / it's so boring

You should exercise twice a week / three times a week / for at least 20 minutes a day

You could try ... because ...

D Read L 3.4 about Imperatives in your Language Companion. Underline all the imperatives in the fitness test instructions. How many can you find? Compare with another student.

13 Favourite sports

A In order to prepare for the topic of *favourite sports*, use worksheet 6.

B Listen to four British teenagers talking about their favourite sport. Fill in the information you hear. For help, use worksheet 7.

	Which sport?	When started?	How often?	Why?
13 Jenny				
14 John				
15 Melanie				
16 Mike				
17 Ranjida				

C Cricket is a traditional sport that is popular in countries such as Great Britain, Pakistan, India and Australia. Listen to Ranjida explaining why he loves it and fill in what he says.

D Listen to the audio tracks again. This time, notice how the speakers express what they *like* or *dislike*. Note as many expressions as you can.

I like

I don't like

E You are going to do a short presentation on your favourite sport in class.
– In order to prepare for this, use worksheet 8.
– Take turns presenting your sport to the class. Use your notes from the worksheet.
– Listen carefully to the others' presentations and answer their quiz questions.

F For a boost, go to worksheet 9 to find out about *cheerleading*.

G To revise the topics of unit 3, go to Open World Interactive Exercises. Log in to your account, or if you are logging in for the first time, use the code at the back of this book.

Die Unit 3 in «Open World 1» widmet sich dem Thema «Healthy living». Im Unterkapitel «Sport for everyone!» erfahren die Schülerinnen und Schüler einiges über Cricket und Co. und bereiten eine Kurzpräsentation über ihre Lieblingssportart vor.

Mit einem Fitness-Test steigen die Schülerinnen und Schüler in unsere «Lektion to go» ein. Und befinden sich damit mitten im Thema Sport. Sport ist ein wichtiger Faktor, wenn wir über unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden sprechen – und darum geht es in der Unit «Healthy living» aus «Open World 1». In der hier vorgestellten Doppel- lektion reden die Schülerinnen und Schüler aber nicht nur über ihre eigene Fitness, sondern hören auch anderen Teenagern zu, die über ihre Lieblingssportarten berichten. Zum Schluss bereiten die Schülerinnen und Schüler ein kurzes Referat über ihre persönliche Lieblingssportart vor.

Handlungs- und themenorientiert

Der themenorientierte Ansatz von «Open World» basiert auf der Idee, dass eine Fremdsprache am effektivsten gelernt wird, wenn sie mit interessanten und motivierenden Inhalten verbunden wird. Diese Inhalte stammen aus der Lebenswelt der Jugendlichen. So kann an Vorwissen angeknüpft und darüber hinaus mit den Schülerinnen und Schülern neues, spannendes Wissen erarbeitet werden. Genau dies geschieht auf exemplarische Weise beim Thema Sport. Ausserdem ist hier die Handlungsorientierung von selbst gegeben, etwa im Fitness-Test oder im Quiz über die eigene Lieblingssportart. Nicht zuletzt eignen sich die angesprochenen Inhalte für einen fächerübergreifenden Unterricht.



1

1. Lektion: Spielerisch ins Thema einsteigen

Der Einstieg in die Lektion wird spielerisch gestaltet, indem die Schülerinnen und Schüler einen Fitness-Test absolvieren. Anschliessend werden die Ergebnisse in Kleingruppen mündlich reflektiert und die Schülerinnen und Schüler machen sich Gedanken dazu, wie sie sich in Zukunft sportlich betätigen wollen. Die *Language chunks* in den zwei gelben Toolboxes helfen ihnen, bei diesem Sprech- anlass die Diskussion in Gang zu halten. Danach geben die Jugendlichen ihren Partnern Testanweisungen und üben gleichzeitig die Imperativformen. Zum Abschluss der Lektion formulieren sie eigene Anweisungen und führen sie aus.

Aktivität	Material	Sozialform	Zeit
Die Lehrperson liest den Schülerinnen und Schülern die Anweisungen zum Fitness-Test vor und alle führen die Übungen aus. Unkorrekte Haltungen werden korrigiert. Keine Zeitmessung.		In der Klasse	5'
Die Schülerinnen und Schüler lesen einander die Anweisungen zum Fitness-Test vor und halten ihre Ergebnisse schriftlich fest. Mit Zeitmessung.	Stoppuhr, «Open World 1», Coursebook S. 66, Notizheft	Zu zweit	10'
Sprech Anlass: Die Schülerinnen und Schüler tauschen sich über ihre Resultate aus. Sie besprechen die Fragen der Aufgaben 12 B + C.	«Open World 1», Coursebook S. 66	In Kleingruppen	10'
Persönliche Rückmeldung in der Klasse: Alle Schülerinnen und Schüler machen eine Aussage zum Fitness-Test oder zu ihren sportlichen Gewohnheiten.		In der Klasse	5'
Die Schülerinnen und Schüler lesen die Theorie zur Bildung des Imperativs und unterstreichen alle Imperativformen in den Testanweisungen. Lösungen werden zu zweit besprochen.	«Open World 1», Language Companion, Coursebook S. 66	Einzelarbeit Zu zweit	5–10'
Mit den unterstrichenen Imperativformen formulieren die Schülerinnen und Schüler eigene Anweisungen und führen die Anweisungen ihrer Partnerin / ihres Partners aus. Beispiel: Go to the window! Sit on the table! Don't move your head!		Zu zweit	5'
Hausaufgaben: Die Schülerinnen und Schüler bereiten sich auf die nächste Lektion vor: Sie erarbeiten Vokabular zu den Sportarten Fussball, Badminton, Aerobic, Skifahren und Cricket.	Support and Boost, Worksheet 6		

2

2. Lektion: Vokabular aufbauen für eine eigene Präsentation

Die Lehrperson wiederholt und festigt das von den Schülerinnen und Schülern in den Hausaufgaben erarbeitete Sport-Vokabular (vgl. Worksheet 6 Support). Somit sind sie gut auf das Hörverständnis vorbereitet, das nun durchgeführt wird. Die Texte in den Audios liefern den Schülerinnen und Schülern wertvolles Sprachmaterial für ihre eigene Präsentation. In Einzelarbeit befassen sich die Jugendlichen nun mit einer von ihnen ausgewählten Sportart. Sie notieren erste Informationen dazu auf dem Worksheet. Der restliche Text und die Aufgaben werden bearbeitet.

Aktivität	Material	Sozialform	Zeit
Die Lehrperson bringt diverse Gegenstände mit, die zu den Sportarten Badminton, Federball, Aerobic, Skifahren (und allenfalls Cricket) passen. Die Gegenstände werden den verschiedenen Sportarten zugeordnet. Korrektur Worksheet 6 Support.	Zum Beispiel Fussball, Turnschuhe, Schläger, Helm, Skistock etc.	In der Klasse Zu zweit	10'
1. Hörverstehen (13 B+C): Einzelinformationen heraushören. 2. Hörverstehen (13 D): Ausdrücke antizipieren, die ausdrücken, was jemand mag / nicht mag. Lösungen vergleichen.	«Open World 1», Coursebook S. 67 Audio-CD (Tracks 13–17)	In der Klasse Zu zweit	20'
Eigene Präsentation vorbereiten (Beginn): sich für eine Sportart entscheiden. Fragen dazu schriftlich beantworten.	Support and Boost, Worksheet 8	Einzelarbeit	15'

Differenzierung: Schwächere Schülerinnen und Schüler arbeiten beim ersten Hörverstehen mit dem Worksheet 7 Support.

Sprachen im Fokus: Im Hörtext werden die Schülerinnen und Schüler mit zwei Varietäten des Englisch konfrontiert: Mike spricht mit schottischem Akzent, Ranjid mit pakistanischem Akzent.

Kulturen im Fokus: Die Sportart Cricket ist in der Schweiz nicht sehr verbreitet und bei den Schülerinnen und Schülern wenig bekannt. Umso beliebter ist sie in den britischen Ländern und einigen Commonwealth-Staaten.

Lernstrategien: In jeder Unit setzen sich die Schülerinnen und Schüler aktiv mit einer Lernstrategie (*Study skill*) auseinander und wenden diese in Transfer-Lernaufgaben im Coursebook an. Diese Inputs sind im Lehrplan 21 verankert und helfen den Schülerinnen und Schülern, ihr Lernen zu optimieren. Da die *Study skills* im Language Companion festgehalten sind, haben die Lernenden immer die Möglichkeit, Strategien nachzuschlagen und zu einem späteren Zeitpunkt wieder darauf zurückzugreifen.

«Open World» im Einsatz

Das bekannte Englischlehrwerk «Open World» wird derzeit überarbeitet. Band 1 und 2 sind erschienen, «Open World 3» ist auf das Schuljahr 2020/21 einsatzbereit. In diversen Kantonen wird bereits mit dem neuen «Open World» unterrichtet. In anderen Kantonen wird das Lehrwerk für die Sekundarstufe I derzeit evaluiert. ○

PRO & KONTRA

Digitalisierung im Schulzimmer

Immer mehr Schulzimmer werden mit Tablets und Computern ausgerüstet. Wie sinnvoll ist der Einsatz digitaler Medien? Philippe Wampfler und Manfred Spitzer sind sich nicht einig: Der Social-Media-Experte und Deutschlehrer plädiert für einen sinnvollen Einsatz im Schulzimmer. Der bekannte Hirnforscher und Chefarzt warnt – mit teils umstrittenen Thesen – vor Verdummung und Verhaltensproblemen.

Pro

Philippe Wampfler, Experte für digitale Bildung, Deutschlehrer an der Kantonsschule Enge, Dozent für Fachdidaktik Deutsch an der Universität Zürich sowie Buchautor

In der Stadt Zürich werden Schülerinnen und Schüler ab der 5. Klasse mit digitalen Geräten ausgestattet. Es ist davon auszugehen, dass sie bis zum Ende ihrer Ausbildung und während ihres Arbeitslebens wichtige Aufgaben mit elektronischen Hilfsmitteln erledigen werden. Dass sie in der Schule darauf vorbereitet werden, ist einleuchtend. Zudem ist das Netz zum Leitmedium geworden: Relevantes und aktuelles Wissen wird primär online publiziert und erscheint erst mit zeitlichem Abstand in

nichtdigitalen Medien. Das Netz muss als Informationsquelle in der Schule primäre Anlaufstelle sein.

Ein letztes wichtiges Argument, das für die Nutzung digitaler Medien spricht: In zeitgemässen Arbeits- und Lernformen finden Kooperationen statt. Unterschiedliche Perspektiven kommen zusammen, Arbeiten werden aufgeteilt. Die Vorstellung, ein Mensch müsse alleine eine bestimmte Aufgabe erledigen, ist überholt. Digitale Werkzeuge erleichtern diese Zusammenarbeit und unterstützen sie durch kleine Programme. Die heutige Schule ist noch zu stark an der Vorstellung ausgerichtet, alle müssten für sich alleine etwas lernen. Genauso entscheidend ist die Fähigkeit zu wissen, wann und wie andere einbezogen werden können.



Aus diesen drei Argumenten lässt sich die Forderung ableiten, schon vor der 5. Klasse mit elektronischen Medien zu arbeiten. Dieses Anliegen leuchtet aus einem weiteren Grund ein: Privat greifen Kinder schon ab dem Kindergartenalter auf Smartphones und Tablets zu. Viele Eltern sind darauf angewiesen, dass die Schule Medienkompetenz einübt und vermittelt.

So naheliegend es erscheint, ab dem Kindergarten digital zu arbeiten und zu lernen, so stark sind die damit verbundenen Befürchtungen. Zum Teil können sie als Abwehrreaktionen verstanden werden: Viele Erwachsene sehen Schule durch die Brille ihrer eigenen Schulerfahrungen und beurteilen Veränderungen als Abweichung davon. Die so erklärbaren Einwände legen sich meist nach einer Gewöhnungsphase.

Andere sind gewichtiger: Sollten Kinder nicht gerade miteinander spielen, Erfahrungen in der Natur sammeln, mit ihren Händen basteln und ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen, statt auf einem Bildschirm Knöpfe zu drücken?



Das Missverständnis liegt beim Wort «statt». Zeitgemässe digitale Medien ersetzen andere Aktivitäten nicht, sie erweitern sie. Kinder bewegen sich im Wald, sie können aber den Käfer, den sie gesehen haben, auch fotografieren und ihn später anderen zeigen. Sie basteln, aber können sich im Lernvideo einen schwierigen Schritt noch einmal ansehen. Sie sprechen miteinander, aber wenn eine schwierige Frage aufkommt, finden sie im Netz eine Ansprechperson, die ihnen Auskunft gibt. Kurz: Digitale Medien überwinden die Beschränkungen des Unterrichtssettings – und zwar genau dann, wenn das nötig ist. Verantwortungsbewusste Eltern setzen Kindergartenkinder nicht stundenlang vor einen Bildschirm, sondern begleiten den Einsatz elektronischer Medien zu einem geeigneten Zeitpunkt. Genauso verhalten sich medienpädagogisch geschulte Lehrpersonen.

Bleibt ein letzter Einwand: Der Umgang mit digitalen Medien überfordert auch viele Erwachsene. Ständig müssen sie neue, teure Geräte kaufen, immer wieder funktioniert etwas nicht wie gewünscht, Angebote und Werkzeuge verschwinden, verändern sich oder enttäuschen qualitativ. Woher nimmt man die Zeit, das Geld und die Kompetenz, um digitale Arbeit auch noch in der Schule unterzubringen? Auf diese Frage kann ich keine befriedigende Antwort anbieten. Bildung kostet in der Schweiz viel und doch sind die Ressourcen zu knapp, um gute Arbeitsbedingungen für Lehrende und Lernende herzustellen. Ich kann jede Lehrperson verstehen, die grosse Klassen betreuen muss und keine Energie hat, zusätzlich noch die Tabletnutzung zu managen. Ich kann die Bedenken jeder Gemeinde nachvollziehen, die es sich nicht leisten kann, auch für die untersten Klassen digitale Geräte anzuschaffen und zu warten.

Grundsätzlich spricht also viel für den Einsatz digitaler Medien ab dem Kindergarten. Wir müssen aber weiter nach Lösungen suchen, wie der Einsatz konkret umgesetzt werden kann. ○

«Zeitgemässe digitale Medien ersetzen andere Aktivitäten nicht, sie erweitern sie.»

Philippe Wampfler, Experte für digitale Bildung

Kontra

Prof. Dr. med. Dr. phil. Manfred Spitzer,
Ärztlicher Direktor der Klinik für Psy-
chiatrie und Psychotherapie am Univer-
sitätsklinikum Ulm, Hirnforscher und
Bestsellerautor

Digitale Medien nehmen uns geistige Arbeit ab – so wie Rolltreppen, Fahrstühle und Autos uns körperliche Arbeit abnehmen. Die Folgen mangelnder körperlicher Tätigkeit für Muskeln, Herz und Kreislauf sind bekannt. Mit unserem Geist verhält es sich ähnlich. Wenn uns geistige Arbeit abgenommen wird, schadet dies der Leistungsfähigkeit des Gehirns. Was wir früher einfach mit dem Kopf gemacht haben, wird heute von Computern und Smartphones erledigt, was immense Gefahren birgt, insbesondere für Kinder und Jugendliche, deren Gehirne sich noch in Entwicklung befinden. Wer schon als Kleinkind viel Zeit vor Bildschirmen verbringt, zeigt in der Grundschule vermehrt Störungen der Sprachentwicklung und Aufmerksamkeit. Eine Playstation im Grundschulalter verursacht nachweislich schlechte Noten im Lesen und Schreiben sowie Verhaltensprobleme in der Schule, ein Computer im Jugendzimmer wirkt sich negativ auf die Schulleistungen aus und kann zur Sucht führen. Digitale Medien behindern nachweislich die kognitive Entwicklung von Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter, wie neueste Studien aus den USA und Kanada an jeweils Tausenden von Kindern gezeigt haben. Hinzu kommt, dass digitale Informationstechnik und insbesondere das Smartphone zu erheblichen gesundheitlichen Schäden führen. Nachgewiesen sind Kurzsichtigkeit, Angst, Depression, Demenz, Aufmerksamkeits- und Schlafstörungen, Bewegungsmangel, Übergewicht, Haltungsschäden, Diabetes, Bluthochdruck sowie ein erhöhtes Risikoverhalten beim Geschlechtsverkehr und Strassenverkehr: Die Nutzung von sogenannten Geo-social Networking Apps fördert täglich millionenfachen Gelegenheitssex und damit eben auch die Verbreitung von Geschlechtskrankheiten. Was den Strassenverkehr angeht, so wissen die wenigsten, dass Smartphones mittlerweile bei jüngeren Verkehrsteilnehmern den Alkohol als Unfallursache Nummer eins abgelöst haben. Die Digitalisierung von Schulen führt nicht, wie immer wieder behauptet wird, zu einer

«Digitale Medien lenken die Aufmerksamkeit ab, schaden nachweislich dem Lernen und bewirken eine geringere Bildung.»

Manfred Spitzer, Hirnforscher



Verbesserung des Lernens. Sehr viele Studien haben immer wieder gezeigt, dass sie das Lernen verhindern. Verschenkt man iPhones oder lässt man Schüler ihr Smartphone in den Unterricht mitbringen, nimmt das Lernen ab; verbietet man Smartphones, nimmt das Lernen zu, wie eine grosse Studie an über 130 000 Schülern an 90 Schulen im Grossraum London nachweisen konnte. In einigen skandinavischen Ländern – Schweden, Finnland und auch Dänemark – wurde die Digitalisierung der Schulen im vergangenen Jahrzehnt stark vorangetrieben. Das Ergebnis war eine deutliche Verminderung der Schulleistungen der Kinder in diesen Ländern, wie eine vergleichende Auswertung der Daten von über 50 Ländern aus den PISA-Studien zeigte: Der Zusammenhang zwischen den Ausgaben für Computer an Schulen in den einzelnen Ländern und den Leistungen der Jugendlichen in Mathematik erwies sich als negativ, das heisst, je mehr in einem Land in Computer an Schulen (pro Schüler) investiert wurde, desto schlechter wurden die Leistungen der Schüler in diesem Land. Besser kann man die verheerenden Auswirkungen der Digitalisierung von Schulen kaum demonstrieren.

Betrachten wir Beispiele dieser weltweiten Misere: War Finnland zu Beginn der PISA-Erhebungen vor knapp 20 Jahren noch als (von vielen Ländern beneideter) Sieger hervorgegangen, so liegt das Land inzwischen im Mittelfeld. Es wurde dort viel Geld in die Digitalisierung von Schulen gesteckt. Ebenso er-

ging es Australien. Dort investierte man im Jahr 2008 2,4 Milliarden australische Dollar in Computer an Schulen, um sie im Jahr 2016 wieder abzuschaffen. In den vergangenen Jahren war in allen Medien und von vielen Politikern immer wieder gebetsmühlenhaft zu lesen und zu hören, dass Deutschland bei der Digitalisierung von Schulen noch abgeschlagen weit hinten läge – glücklicherweise! Denn die deutschen Schüler sind in ihren PISA-Ergebnissen in den letzten Jahren um etwa zehn Prozent besser geworden.

Digitale Medien lenken die Aufmerksamkeit ab, schaden nachweislich dem Lernen und bewirken eine geringere Bildung. Übrigens: Beim Mitschreiben im Unterricht oder während der Vorlesung wird mehr gelernt als beim Tippen am Computer, wie eine grosse Studie aus den USA belegen konnte.

Weiterhin zeigt sich immer wieder: Je weniger gebildet ein Mensch ist, desto mehr schadet ihm digitale Informationstechnik. Daher schaden Computer an Schulen vor allem den schwächeren Schülern. Es wird zwar immer wieder behauptet, dass vor allem sozial benachteiligte und schwächere junge Menschen von der Digitalisierung profitieren würden. Dies ist jedoch ideologisch motiviertes Wunschdenken. Betrachtet man nämlich die hierzu vorliegenden Fakten, so zeigt sich das genaue Gegenteil: Schwache Schüler leiden unter der Digitalisierung von Schulen am stärksten. ○



CHECKLISTE

Klassensprecher soziokratisch wählen

Soziokratie lässt sich am einfachsten mit «gemeinsam regieren» übersetzen. Bei der soziokratischen Klassensprecherwahl entscheidet nicht die Mehrheit, sondern die ganze Klasse, wer zum Klassensprecherteam gehört. Eine Anleitung.

Text Lisa Praeg

Rollenbeschreibung

- ☐ **Rollenbeschreibung definieren:**
Die Klasse definiert gemeinsam, welche Aufgaben und Verantwortlichkeiten das Klassensprecherteam hat und welche Fähigkeiten es dazu braucht. Schreiben Sie die entstehende Rollenbeschreibung an der Tafel mit.
- ☐ **Rollenbeschreibung konsentieren:**
Hat niemand mehr eine Ergänzung, fragen Sie alle Schülerinnen und Schüler, ob sie ihre Zustimmung geben: «Ist diese Beschreibung für den Moment gut genug?» Die Beschreibung ist konsentiert, wenn niemand mehr einen Einwand hat. Geben auch Sie als Lehrperson Ihren Konsent.

Kandidaten nominieren

Wahlzettel ausfüllen: Auf einem Wahlzettel notieren nun alle den eigenen Namen und den Namen einer Kandidatin oder eines Kandidaten für das Klassensprecherteam: «Ich, Tobias, nominiere Lea.»

Mögliche Kandidaten: In der offenen Wahl sind von Anfang an alle Schülerinnen und Schüler wählbar. Es geht darum, die am besten geeignete Person für die eben definierte Rolle als Klassensprecher zu finden. Hält man sich selbst für am geeignetsten, nominiert man sich selbst.

Meinungen austauschen

Erste Meinungsrunde: Fragen Sie nun alle Schülerinnen und Schüler nacheinander, wen sie nominieren und was ihre Argumente dafür sind. Die Argumente sollen sich auf die Rollenbeschreibung beziehen.

Tipp: Machen Sie dazu einen Stuhlkreis, so weiss jeder, wann er dran kommt. Bitten Sie die Schülerinnen und Schüler, den Nominierten direkt zu sagen, warum sie sie wählen.

Argumente notieren: Notieren Sie auf der Tafel die Namen der nominierten Personen und die Argumente.

Tipp: Wenn eine Person mehrfach nominiert wird, ergänzen Sie nur neue Argumente. Vermeiden Sie es, pro Namensnennung einen Strich zu machen – das wäre Mehrheitsbestimmung.

Zweite Meinungsrunde: In der Soziokratie geht es darum, voneinander zu lernen und gemeinsam die beste Entscheidung zu treffen. In der zweiten Meinungsrunde fragen Sie die Schülerinnen und Schüler nacheinander, ob sich ihre Nominierung aufgrund des Gehörten geändert hat.

Tipp: Streichen Sie keine Namen durch, sondern ergänzen Sie nur die neuen Argumente.

Konsent finden

Wahlvorschlag formulieren: Fragen Sie nun, ob jemand einen Vorschlag für das Klassensprecherteam anhand der genannten Argumente formulieren kann. Hilfreich ist dabei, nochmals einen Blick auf die Rollenbeschreibung zu werfen. Der Wahlvorschlag wird für alle sichtbar aufgeschrieben.

Tipp: Durch die offene Wahl kann sich herausstellen, dass zum Beispiel drei Schülerinnen und ein Schüler sehr geeignet für das Klassensprecherteam wären. Finden Sie dafür gemeinsam eine kreative Lösung.

Konsent erfragen: Fragen Sie nun alle Schülerinnen und Schüler der Reihe nach, ob sie ihren Konsent zum Vorschlag geben.

Tipp: Für eine schnelle Abfrage bitten Sie um Handzeichen: Hand aufs Herz = Konsent. Eine Hand nach vorne = Konsent, aber ein leichter Einwand. Zwei Hände nach vorne = schwerer Einwand, kein Konsent.

Einwände hören: Einwände sind ein Geschenk, denn sie machen die Entscheidung besser. Gibt es Einwände, werden diese gehört, und es wird gefragt, wie der Vorschlag angepasst werden soll.

Wahl abschliessen

Konsent abgeben: Der neue Vorschlag wird aufgeschrieben und noch einmal zum Konsent gestellt. Die Nominierten werden als Letzte gefragt. Sie sollen den Rückhalt der ganzen Klasse spüren. Geben alle Schülerinnen und Schüler ihre Zustimmung, werden nun die Nominierten um ihren Konsent gefragt. Wenn auch sie keine Einwände haben, ist die Wahl gültig und das neue Klassensprecherteam ist gefunden.

Wahl beendet: Geschafft! Finden Sie ein Ritual, um die offene Wahl und das Klassensprecherteam zu feiern. ○

ZUR AUTORIN

Lisa Praeg (*1991) studierte an der Technischen Hochschule Deggendorf Internationales Management. Vor drei Jahren hat sie sich mit ihrem Büro für Kollaborationskultur selbstständig gemacht. Sie berät und begleitet Menschen sowie Organisationen dabei, eine Kultur



der gelebten Zusammenarbeit aufzubauen und zu etablieren. Dafür entwickelte sie unter anderem die Broschüre «Wir wählen! Anleitung für eine soziokratische Klassensprecher*innen-Wahl».



Die offene Wahl ist ein Basisprinzip der soziokratischen Kreismethode. Eine ausführlichere Anleitung für die offene Wahl am Beispiel der Klassensprecherwahl kann bei Lisa Praeg per E-Mail an lisa@kollaborationskultur.com bestellt werden.

Mehr über Lisa Praegs Angebote für Schulen unter: kollaborationskultur.com

ZEITREISE

Der Kaiser und die Fake News

Das Geschichtslehrwerk «Zeitreise» für die Sekundarstufe I ist extrem beliebt und in fast allen Kantonen im Einsatz. Bei einem Schulbesuch an der Bezirksschule Wettingen zeigt sich, was das Lehrwerk spannend macht – und dass schon Napoleon Fake News verbreitete.

Text Yvonne Bugmann — Fotos Louis Rafael Rosenthal



Klassenlehrerin Dorothe Zürcher bringt den Schülerinnen und Schülern Napoleons Leben näher.

Vom General zum Kaiser: So lassen sich die beiden Bilder im Geschichtsbuch «Zeitreise 1» zusammenfassen. Das erste Bild zeigt Napoleon als Oberbefehlshaber der Italienarmee 1796, das zweite seine Krönung zum Kaiser 1804. Mit diesen Bildern steigt Klassenlehrerin Dorothe Zürcher an der Bezirksschule Wettingen ins Thema Napoleon ein. 26 Schülerinnen und Schüler sitzen in dem kleinen Schulzimmer. Die 7. Klasse erfährt, dass schon vor 200 Jahren Fake News existierten: Das Bild der Krönung gab Napoleon in Auftrag, und einiges, was abgebildet ist, war in Realität anders. So ist auf dem Gemälde Napoleons Mutter zu sehen – in Wahrheit kam sie nicht zur Krönung. Mit geschickten Fragen weist Dorothe Zürcher ihre Schülerinnen und Schüler auf weitere Details hin: Welche Kleidung trägt Napoleon? Was will er damit aussagen?

Offene Fragen zum Nachdenken

Auf Basis des Textes im Schulbuch muss die 7. Klasse einen Zeitstrahl zeichnen von der Geburt bis zur Krönung Napoleons. Die Jugendlichen sind ruhig und diszipliniert am Arbeiten. Nun startet Dorothe Zürcher eine Diskussion: War Napoleon ein Revolutionär oder nicht? Was spricht dafür, was dagegen? Die Hände schnellen in die Höhe, die Meinungen der Jugendlichen sind meist differenziert und gut begründet. Die offenen Fragen im Geschichtsbuch regen zum Nachdenken an. Was sagen die Schülerinnen und Schüler zum Lehrwerk? «Die Texte sind gut verständlich», sagt Amélie. Robin gefallen die Darstellung und die Aufgabenstellung. Und Zoe meint: «Die Bilder mit den Beschreibungen dazu und die Worterklärungen sind sehr gut.»



Die offenen Fragen in der «Zeitreise» regen die Jugendlichen zum Nachdenken und Diskutieren an.

«Die Idee des historischen Lernens ist gut umgesetzt.»

Dorothe Zürcher, Klassenlehrerin

Dorothe Zürcher empfindet die «Zeitreise» als sehr benutzerfreundlich, für die Schülerinnen und Schüler wie für Lehrpersonen. «Die Idee des historischen Lernens ist gut umgesetzt.» Ihr gefallen insbesondere die Methodenseiten. «Damit werden die Jugendlichen arbeitsfähig gemacht, sie lernen das Handwerk, etwa wie man Quellen lesen muss», sagt die 45-Jährige, die seit zwanzig Jahren unterrichtet. Zudem habe es genügend Aufgaben für verschiedene Niveaus. Und was ist ihr Lieblingskapitel? «Besonders gelungen finde ich das Kapitel «Profitierte die Schweiz vom Krieg?» in «Zeitreise 2.» Da gehe es vor allem darum, zu diskutieren – wie das Lehrwerk generell die Diskussion über Geschichte fördere.

Bis zur Gegenwart

Weniger gut sei, dass der Zweite Weltkrieg im zweiten Band, also in der 8. Klasse, behandelt wird. «Meiner Ansicht nach sind die Schülerinnen und Schüler dann noch zu jung für so schwere Themen wie den Holocaust.» Ein Problem sei das aber nicht, sie nehme das Thema einfach erst in der 9. Klasse durch. Lob erhält der dritte Band der «Zeitreise»: «Sehr gut finde ich, dass er mit den Themen Menschenrechte und Demokratie in die Gegenwart führt.» ○

→ www.zeitreise-geschichte.ch



KOSTENLOS ZEITSTRAHL BESTELLEN

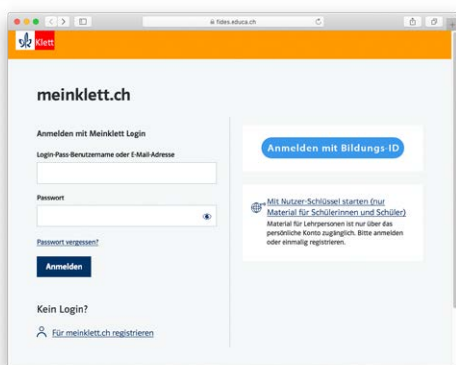
Zu jedem Band der «Zeitreise» gibt es ein Set von vier Zeitstrahlen. Diese begleiten die Schülerinnen und Schüler zuverlässig durch die Geschichte. Sie orientieren sich jeweils an den Themen des Schulbuchs. Bestellen Sie jetzt kostenlos einen Zeitstrahl: Schreiben Sie ein E-Mail an info@klett.ch und nennen Sie den gewünschten Band und Ihre Lieferadresse. Pro Schulklasse oder Lehrperson geben wir ein Exemplar des Zeitstrahls ab.

GLOSSAR

Digitale Begriffe einfach erklärt

Der Klett und Balmer Verlag produziert immer mehr digitale Produkte. Hier erläutern wir die wichtigsten Bezeichnungen.

Text Yvonne Bugmann



meinklett.ch

meinklett.ch ist die Lernplattform von Klett und Balmer. Dort finden Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schüler alle digitalen Materialien des Verlags: interaktive Übungen, digitale Audios, Digitale Ausgaben für Lehrpersonen (DAL), Digitale Ausgaben für Schülerinnen und Schüler (DAS), Digitale Ausgaben Begleitband (DAB), Digital Books sowie weitere digitale Materialien für Lernende und Lehrende.



«klett.ch Lernen»-App

Mit der «klett.ch Lernen»-App greifen Sie rasch auf die von Ihnen freigeschalteten Inhalte auf **meinklett.ch** zu, online oder offline. Die App ist ausschliesslich auf Tablets verfügbar und bei Google Play und im App Store kostenlos erhältlich.

Login-Pass

Der Login-Pass ist ein persönliches, aber anonymes Login für Schülerinnen und Schüler. Mit einem einfachen Benutzernamen und einem einfachen Passwort loggen sie sich auf der Lernplattform **meinklett.ch** ein. Der Login-Pass wird von der Lehrperson generiert. Dazu muss sie sich auf **klett.ch** unter «Profil» anmelden und auf «Login-Pässe» klicken.



Nutzer-Schlüssel

Ein Nutzer-Schlüssel ist ein Zugangscode zu Inhalten auf der Lernplattform **meinklett.ch**. Oder anders gesagt: Wer Inhalte (interaktive Übungen, digitale Ausgaben, Digital Books etc.) auf **meinklett.ch** nutzen will, braucht einen Nutzer-Schlüssel. Den 16-stelligen Zugangscode findet man entweder auf einem Lizenzschein oder auf der Umschlaginnenseite eines Lehrwerks. Mit dem Nutzer-Schlüssel werden die Inhalte freigeschaltet.

Benutzernummer

Login-Pass-Besitzer und alle Personen, die sich auf **klett.ch** oder **meinklett.ch** registrieren, erhalten automatisch eine Benutzernummer. Wenn Sie sich auf der Lernplattform **meinklett.ch** einloggen und auf «Lernen und Unterrichten» gehen, finden Sie die Benutzernummer oben rechts. Diese wird für den Modus «Ansicht ermöglichen» benötigt, mit dem Lehrpersonen den Lernstand ihrer Schülerinnen und Schüler einsehen können.

Erklärfilme

In Kürze stehen Ihnen unter klett.ch/digital anschauliche Erklärfilme zu diesen Themen zur Verfügung:

- Wie registriere ich mich als Lehrperson?
- Wie schalte ich als Lehrperson digitale Materialien frei?
- Wie melde ich mich als Schüler mit dem Login-Pass an?
- Wie melde ich mich als Schülerin mit einer E-Mail-Adresse an?



Digitale Ausgabe für Lehrpersonen (DAL)

Eine Digitale Ausgabe für Lehrpersonen (DAL) beinhaltet die gedruckten Schülermaterialien – meistens Schulbuch und Arbeitsheft – in digitaler Form inklusive Lösungen und Audios. Der Begleitband und damit die Kopiervorlagen gehören **nicht** dazu. In der digitalen Ausgabe können Lehrpersonen Notizen anbringen, sie können Seiten aufs Whiteboard projizieren, Lösungen ein- und ausblenden und Audios abspielen.

digiOne

«digiOne» ist unser neues, komplett digitales Lehrmittelformat. Als Erstes gibt es das «digiOne» zu «Prisma». Es ist geplant auf März 2020. Mehr dazu auf der Seite 21.



Interaktive Übungen

Zu diversen Lehrwerken bietet der Klett und Balmer Verlag ein umfangreiches Angebot an interaktiven Übungen an. Diese finden sich auf der Lernplattform meinklett.ch und in der App «klett.ch Lernen». Den Zugang dazu erhalten die Schülerinnen und Schüler mit dem Nutzer-Schlüssel.



Digitale Ausgabe für Schülerinnen und Schüler (DAS)

Das Schulbuch digital – das ist die Digitale Ausgabe für Schülerinnen und Schüler (DAS). Die Funktionen sind die gleichen wie bei der Digitalen Ausgabe für Lehrpersonen (DAL), im Unterschied zu dieser enthält die Schülerausgabe aber keine Lösungen. Eine Digitale Ausgabe für Schülerinnen und Schüler gibt es vorderhand vom Themenbuch «Prisma 1». Weitere Titel sind in Planung.



Digitale Ausgabe Begleitband (DAB)

Bei der Digitalen Ausgabe Begleitband (DAB) handelt es sich um die digitalisierte Version des gedruckten Begleitbandes inklusive Zugang zu den weiteren Materialien. Vorerst gibt es vom Begleitband von «Prisma 1» eine digitale Ausgabe. Die Funktionen sind die gleichen wie bei der Digitalen Ausgabe für Lehrpersonen (DAL).



Digital Book

Was die Digitalen Ausgaben für Lehrpersonen (DAL), für Schülerinnen und Schüler (DAS) sowie Begleitband (DAB) für die Volksschule sind, sind die Digital Books für die Sekundarstufe II: Es handelt sich um die digitale Version der jeweiligen Bücher. In den Digital Books lassen sich Notizen anbringen, Textstellen markieren oder je nach Lehrwerk Lösungen einblenden. Auch Audios sind direkt abspielbar.



ÇA BOUGE

Von Robotern und Liebe

Gabriella Rauber ist erfahrene Französischlehrerin und setzt «Ça bouge» regelmässig im Unterricht ein. Bei einem Schulbesuch in Affoltern am Albis erzählt sie, was sie an dem Lehrwerk besonders schätzt – und wir lernen die Musik von Scridge kennen.

Text Yvonne Bugmann — Fotos Yasmin Frei



«Amadoué, amadoué, elle m'a amadoué» – französischer Rap schallt aus dem Schulzimmer der Oberstufe Ennetgraben in Affoltern am Albis. Es ist kurz vor den Sommerferien. Der Französischunterricht von Klassenlehrerin Gabriella Rauber ist in vollem Gange. Wobei an diesem heissen Dienstagmorgen nicht sie selbst den Unterricht leitet, sondern eine Schülerin, Blerta. Sie und ein knappes

Dutzend weiterer Jugendlicher der 9. Klasse, schwächere Schülerinnen und Schüler, haben Französisch als Wahlfach genommen. Zum Abschluss des Schuljahres – und der Volksschule – dürfen die Jugendlichen je ein französisches Lied aussuchen und es «didaktisieren», wie uns Gabriella Rauber erklärt. Und Blerta hat «Dégagée» des Musikers Scridge gewählt.

«Ich stelle fest, dass die Jugendlichen bei den Stellwerktests besser abschneiden als früher.»

Gabriella Rauber, Französischlehrerin



Singen und Sesseltanz

«Je ne sais pas comment te le dire, je ne sais pas comment te fuir», ertönt es weiter aus den Lautsprechern. In den zwei Lektionen singen die Jugendlichen das schnell gesprochene Lied mehrmals gemeinsam, übersetzen in Zweiergruppen einzelne Abschnitte, bringen den in seine Strophen zerlegten Song wieder in die richtige Reihenfolge und spielen zum Schluss «Reise nach Jerusalem», auch Sesseltanz genannt, zu Scridges Musik.

«Die Schülerinnen und Schüler durften selbst ein Lied auswählen», erzählt Gabriella Rauber. «Zu explizite Sprache war allerdings verboten.» «Dégagée» winkte sie trotz eines Schimpfworts durch, nur das dazugehörige Video durfte Blerta nicht zeigen – zu derb.

Fokus auf Stärken

Auf die Idee mit den französischen Chansons kam Gabriella Rauber durch das Französischlehrwerk «Ça bouge», das sie mehrfach erprobt hat und von dem sie ein grosser Fan ist. «Das Lehrwerk fokussiert dank der Kompetenzorientierung auf die Stärken der Schülerinnen und Schüler. Sie lernen verschiedene Strategien für den Spracherwerb kennen und haben keine Angst, loszureden, auch wenn die Sätze nicht ganz korrekt sind.» Mit «Ça bouge» würden die Jugendlichen auf eine positive Art herausgefordert werden. Und das Lehrwerk bringe sie auf eigene, kreative Ideen. «Es war zum Beispiel vorgesehen, einen Text auf Französisch zu schreiben. Da kamen die Jugendlichen auf die Idee, diesen gleich noch der ganzen Klasse zu präsentieren», erzählt Gabriella Rauber.

Attraktive Themen

Die Themenauswahl findet die erfahrene Französischlehrerin ebenfalls gut. «Interessanterweise sprachen etwa die Themen Roboter und Liebe aus «Ça bouge 4» beide Geschlechter gleichermassen an.» Positiv beurteilt die Französischlehrerin auch den Einsatz des Vokabulars: «Das Lehrwerk ist so aufgebaut, dass die Schülerinnen und Schüler die gelernten Wörter immer wieder anwenden müssen.» Auch der abwechslungsreiche Aufbau mit aktiven und ruhigen Elementen komme bei den Jugendlichen gut an.

Ob sie dank «Ça bouge» besser Französisch sprechen, kann Gabriella Rauber nicht kausal beantworten. «Ich stelle aber fest, dass sie bei den Stellwerktests besser abschneiden als früher.»

«Je ne l'aime plus, je dois lui avouer, je l'ai dé-dé-dégagée», singt Scridge zum Abschied. Hoffentlich bleibt den Schülerinnen und Schülern auch nach der Volksschule die Liebe zur französischen Sprache erhalten! ○

→ www.cabouge3-5.ch



Musikstunde im Französischunterricht: Die Schülerinnen und Schüler singen gemeinsam Scridges Song «Dégagée».

«ÇA BOUGE» FÜR DIE OBERSTUFE

Unser stufenübergreifendes Französischlehrwerk «Ça bouge» reicht von der Primar- bis in die Sekundarschule. Die Bände für die 5., 6. und 7. Klasse sind bereits erschienen. «Ça bouge 4» für die 8. Klasse ist auf das Schuljahr 2020/21 einsatzbereit.

Sie möchten das Lehrwerk genauer kennen lernen?

Bestellen Sie jetzt ein kostenloses Starterpaket, per E-Mail an info@klett.ch oder Telefon 041 726 28 00.

BIOLOGIE, MATHEMATIK, ITALIENISCH, FRANZÖSISCH

Soeben erschienen

Hefte für Biologie und Mathematik, Neues bei Lehrwerken für Französisch und Italienisch – und Materialien, um im Fremdsprachenunterricht Kompetenzen zu vermitteln: eine Auswahl von Lehrmitteln aus dem Programm der Klett-Verlage.



Biologie im Gymnasium

Themenhefte zu «Markl Biologie»

Wie zum Lehrwerk «Natura» sind nun auch zu «Markl Biologie» Arbeitshefte erhältlich. Mit diesen können einzelne Themenbereiche vertieft werden, wenn Biologie Schwerpunktfach ist.

Arbeitsheft Zelle und Stoffwechsel | NEU | Fr. 11.40 ●

Arbeitsheft Genetik und Immunbiologie | NEU | Fr. 11.40 ●

Arbeitsheft Evolution und Ökologie | NEU | Fr. 11.40 ●

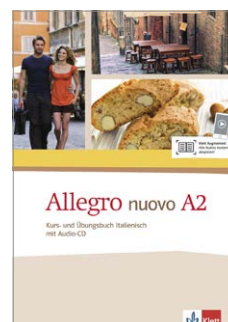


Mathematik in der Berufsschule

Mathefix

Schritt für Schritt und mit Beispielen erklärt das Lehr- und Arbeitsheft «Mathefix» alle mathematischen Grundlagen. Es eignet sich vor allem für Berufsschülerinnen und Berufsschüler, die sich mit Mathematik eher schwertun. In den vielen Übungen können sie das Gelernte gleich anwenden.

Heft | NEU | Fr. 11.80 ●



Italienisch in der Erwachsenenbildung

Allegro nuovo

Neben «Con piacere» bleibt auch «Allegro» fester Teil des Italienischprogramms von Ernst Klett Sprachen. Die Bände A1 und A2 wurden überarbeitet und zu «Allegro nuovo». Das Lehrwerk führt auf leichte Weise in die italienische Sprache ein. Es wendet sich besonders an ältere Jugendliche und Erwachsene ohne oder mit geringen Vorkenntnissen. Das Lehrwerk bietet Sicherheit und Orientierung – und jede Menge *allegria*!

Kurs- und Übungsbuch A1 + Klett Augmented | Fr. 31.– ●

Kurs- und Übungsbuch A2 + Klett Augmented | Fr. 31.– ●

→ www.klett.ch/lehrwerke/allegro-nuovo



Französisch in der Schule

Kompetenzen unterrichten

Fit in drei Schritten! In der Reihe «Kompetenzen unterrichten» wird so vorgegangen: je me prépare – je m'entraîne – je me corrige. Mit den Büchern zu den einzelnen Kompetenzen haben Sie Materialien an der Hand, die *prêt à l'emploi* sind. Mit wenig Vorbereitungszeit können Sie Schreiben, Sprechen, Sprachmittlung und Hörverstehen unterrichten. Die authentischen Sprech- und Schreibanlässe stammen aus der Lebenswelt der Jugendlichen. Es sind auch fertig einsetzbare Vorschläge zur Leistungsmessung enthalten. Teilweise ergänzt ein Online-Angebot die Bücher.

- Bücher Schreiben Französisch 1./2. Lernjahr, 3./4. Lernjahr bzw. 5. Lernjahr | **NEU** | je Fr. 22.90 ●
- Bücher Sprechen Französisch 1./2. Lernjahr, 3./4. Lernjahr bzw. 5. Lernjahr | **NEU** | je Fr. 22.90 ●
- Buch Sprachmittlung Französisch | **NEU** | Fr. 22.90 ●
- Buch Hörverstehen Französisch + Audio-CD | **NEU** | Fr. 26.40 ●

Die gleiche Reihe gibt es für Englisch und Spanisch. Weitere Titel sind in Vorbereitung.



Französisch in der Erwachsenenbildung

Rencontres en français

Frisch und aktuell kommt es daher, das neue Französischlehrwerk «Rencontres en français». Es führt in drei Bänden von A1 zu B1 und wird langfristig «Voyages» ablösen.

- Leicht verständliche Texte und stimmungsvolle Fotos bringen *l'art de vivre* in Ihren Unterricht.
- Spannende Inhalte mit einer Prise Humor und interessante Partnerübungen tragen wesentlich dazu bei, dass jede Ihrer Lektionen zu einer echten *rencontre* wird.
- Die spiralförmige Progression mit kurzen Lernsequenzen verschafft schnelle Erfolgserlebnisse und weckt Lust auf mehr Französisch.
- Das Hören wird entspannt und stufenweise trainiert. Es gibt von allen Aufnahmen zwei Geschwindigkeiten: verlangsamtes und normales Sprechtempo.
- Intensive Wortschatzarbeit vermittelt Sicherheit und fördert das Sprechen. Ein Vokabeltrainer steht gedruckt und digital zur Verfügung.
- Grammatik auch visuell: Videoclips dienen der Festigung.
- Das breite Medienangebot spricht unterschiedliche Lerntypen an.

Verschaffen Sie sich selbst ein Bild und bestellen Sie ein ermässigttes Prüfexemplar des Kurs- und Übungsbuchs A1. Band A2 erscheint 2020, B1 folgt 2021.

Kurs- und Übungsbuch A1 + CD, mit Klett Augmented | **NEU** | Fr. 29.80 ●

Lösungen | **November** | Fr. 11.40 ●

Vokabeltrainer + online | **Dezember** | Fr. 10.30 ●

Begleitband + 3 CDs | **Dezember** | Fr. 21.80 ●

→ www.klett-sprachen.de/rencontres

● Bei diesen Titeln erhalten Sie als Lehrperson ein Prüfstück mit 25 % Rabatt, wenn die Möglichkeit besteht, diese im Klassensatz einzuführen.

● Keine Prüfstücke möglich.

Die aufgeführten Preise beinhalten die Mehrwertsteuer und gelten für den Direktkauf bei Klett und Balmer.

Änderungen vorbehalten, Preisstand 1.3.2019.



Der Apfel ist gut, die Banane ist schlecht

Text Nicole Althaus — Illustration Derek Roczen



ZUR AUTORIN

Nicole Althaus ist Kolumnistin, Autorin und Chefredaktorin Magazine der NZZ. Sie hat zuvor den Mamablog für Tagesanzeiger.ch lanciert und das Familienmagazin «wir eltern» geleitet und neu positioniert. Nicole Althaus hat zwei Töchter im Teenageralter und lebt in der Nähe von Zürich.

Wenn ich Ethnologin wäre, würde ich permanent Zug fahren. Nirgendwo sonst lernt man die Gepflogenheiten eines Landes besser kennen. Wer mir nicht glaubt, muss an einem beliebigen Schönwettertag durch die Schweiz reisen. Er wird sofort lernen, dass ihre Bewohner das Unbekannte genauso meiden wie ein Zuviel an Leben. Kaum ein Fahrgast setzt sich freiwillig zu Fremden in ein Abteil und fast alle Passagiere ergreifen sofort die Flucht, wenn sie in einem Waggon auf eine Horde Primarschüler treffen: Zu ungestüm, zu lebendig, zu laut ist es hier. Dabei wäre gerade neben Lisa, Leon und Lena der letzte freie Platz im vollgepackten Zug zu finden. Und man würde einiges über die Befindlichkeit der jüngsten Generation im Land erfahren.

Genau wie wir damals plündern die Kinder, kaum sitzen sie auf ihren Plätzen, ihren Rucksack. Doch statt Chips, Schokolade oder Bonbons kramen sie Äpfel, Nüsse und allenfalls einen verwegenen Müesliriegel aus den Untiefen hervor. Und wenn sie dem Nachbarkind einen Kaugummi anbieten, ist er garantiert zuckerfrei. Kulisse und Personal sind beim typischen Schweizer Ritual namens Schulreise gleich geblieben, doch die Anweisungen der Regie haben sich geändert: Schulbehörden und Eltern sorgen heute nicht mehr dafür, dass die Kinder etwas Geeignetes zum «Bräteln» mitbringen, sondern etwas möglichst Gesundes soll es sein. Einen Cervelat am Stock über dem Feuer zu braten war einst der Höhepunkt der Schulreise. Schaut man den Kindern beim Nüsslipicken zu, muss man befürchten, dass dieser Spass der politischen Korrektheit zum Opfer gefallen ist: zu gefährlich, zu ungesund.

Das Essen hat in unserer Gesellschaft den moralischen Stellenwert eingenommen, den Sex bis vor ein paar Jahrzehnten noch innehatte. Schon im Kindergarten lernen die Jüngsten, dass ein Apfel gut, eine Banane schlecht und eine Milchschnitte zum Znüni nur etwas für Unaufgeklärte ist. Haben sie die Primarschule hinter sich, zählen sie Kalorien mit derselben Inbrunst wie unsereins damals heimliche Küsse. Vor fünfzig Jahren noch war es der Sex, der an strikte moralische Regeln gebunden war, während beim Essen nur der persönliche Geschmack zählte. Heute ist es umgekehrt: Gesunde Ernährung ist ein moralischer Imperativ. Veganer und Fruktarier basteln sich aus dem Inhalt ihres Kühlschranks – beziehungsweise aus dem, was sich nicht darin findet – eine ganze Lebenshaltung. Sex aber ist nur noch eine Frage der persönlichen Vorlieben.

Kein Wunder, meldet sich das schlechte Gewissen heute am Tisch und nicht im Bett: Der moderne Sündenfall ist ein Stück Schokolade, über die Stränge haut, wer bei McDonald's fremdgeht. Gesundes Essen ist zum Glaubensbekenntnis der säkularisierten Gesellschaft geworden.

Und wie bei jedem orthodoxen Weltbild ist das, was verboten ist, besonders interessant: Auf Instagram hat das Food-Selfie Kultstatus erreicht. Influencer schauen mit Schlafzimmerblick in die Kamera und lieblosen mit dem Mund ein Stück Pizza oder lecken lüstern an einer Glace. Schaut her, wie schlank und verwegen ich bin! Das sagen diese Bilder und etablieren eine neue Ikonografie der Lust, in der Junk-Food den Verführer spielt. Ob diese Ernährungskorrektheit Kinder mit gesundem Körpergefühl hervorbringt? Darauf würde ich keinen Apfel wetten. ○

Förderung lebenskundlicher Kompetenzen ab Sekundarstufe I

Lehrplan 21 ✓



Das neue «Schritte ins Leben» ...

- behandelt zeitgemässe Themen und regt die Jugendlichen an, über ihre Erfahrungen nachzudenken,
- bietet ein vielfältiges Angebot für die Praxis und zur Differenzierung,
- unterstützt die Lehrperson durch zahlreiche digitale Materialien.

Weitere Informationen:

→ schritte-ins-leben.ch

Kalender



didacta DIGITAL Swiss: der neue Treffpunkt für digitale Bildung

Die neue Messe didacta DIGITAL Swiss zeigt vom 28. bis 30. November 2019 in Basel Lösungen und Ansätze für die Digitalisierung in der Bildungsbranche. Der Fokus liegt auf den Bereichen digitale Grundbildung, pädagogische Einsatzszenarien, digitale Lehrmittel und Apps, leistungsfähige Infrastruktur sowie Making Robotics und Coding. Der Klett und Balmer Verlag wird mit einem eigenen Stand vertreten sein und freut sich auf Ihren Besuch.

didacta DIGITAL Swiss
Digital education event
28.–30. November 2019 – Basel

→ www.didacta-digital.ch



Zweiter Impulstag «Differenzieren in der Primarschule»

Jedes Kind entwickelt sich auf seine Weise. Erfahren Sie am zweiten Impulstag im Gottlieb Duttweiler Institut in Rüschlikon (ZH), wie Sie den Unterricht so gestalten, dass er für alle Schülerinnen und Schüler gleichermassen wirksam und spannend wird. In praxisnahen Workshops tanken Sie neue Ideen. Eröffnet wird der Impulstag vom Neuropsychologen Prof. Dr. Lutz Jäncke, einen humorvollen Schlusspunkt setzt Mundartdichter Pedro Lenz. Der Anlass ist kostenlos.

Zweiter Impulstag
Weiterbildungs- und Begegnungstag für Lehrpersonen,
inklusive Mittagessen und Apéro riche
16. November 2019 – Rüschlikon (ZH)

Weitere Infos und Anmeldung:
www.klett.ch/veranstaltungen